Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 146. Sonnabend den 26. Juni 1841.

Inland.

Berlin, 24. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem fürstbischöflichen Kommissarius, Erzpriester und Pfarrer Schneider zu Ujest, und dem Pfarrer, Schul-Inspektor und Land-Dechanten Kropff zu Giershagen, Regierungsbezirk Arnsberg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Küster und Lehrer Griesmann zu Neu-Hardenberg in der Münchsberger Diözese, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner zu Regierungs-Räthen zu befördern: beim Regierungs-Kollegium zu Köslin, den Regierungs-Assessor Richter (bisher zu Marienwerder), bei dem Regierungs-Kollegium zu Düsseldorf den Regierungs-Assessor Matthieu (bisher zu Köln), bei dem Regierungs-Kollegium zu Münster, den Regierungs-Assessor v. Frantzius (bisher zu Arnsberg), und bei dem Regierungs-Kollegium zu Arnsberg den Regierungs-Assessor von Holzbrink (daselbst), und den Friedens-Richter Meyberg zu Elberfeld zum Rath bei dem Landgerichte daselbst zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist, aus dee Provinz Sachsen kommend, wieder hier eingetroffen. — Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin und Ihre Hoheit die Herzogin Louise von Mecklenburg-Strelitz sind nach Salzbrunn abgereist. — Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Hessen und bei Rhein ist nach Darmstadt von hier abgegangen.

Angekommen: Se. Exellenz der Königl. Schwedische General-Lieutenant, Graf v. Löwenhjelm, von Stockholm. — Der Ober-Präsident der Provinz Posen, Graf v. Arnim, von Boizenburg in der Ukermark. — Abgereist: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Luxemburg, Prinz Friedrich zu Hessen, nach Salzbrunn. Se. Durchlaucht der Fürst Peter von Aremberg nach Magdeburg. — Der Großherzoglich Hessische General-Major, Freiherr v. Stosch-Siegroth, nach Darmstadt.

Der Minister des Innern benachrichtigt in einem Rundschreiben vom 26. März die Ober-Präsidenten von Sachsen, Brandenburg, Pommern und Schlesien, daß die von den Provinzialständen abgefaßten Immediatvorstellungen durch den Ober-Präsidenten unmittelbar dem König einzureichen seien. Interessant ist eine Verfügung desselben Ministeriums vom 17. März, das Verhältniß der Stadtverordneten zu den Magistraten betreffend, indem es dort also festgestellt wird; „Es ist ein großer Irrthum, wenn die Stadtverordnetenversammlung glaubt, daß sie dem Magistrat in jeder Rücksicht coordinirt, und letzterer daher nicht berechtigt sei, sich um das Formelle ihrer Geschäftsführung zu bekümmern, zu diesem Zwecke ihre Acten einzusehen und Mängel in den Geschäftsformen abzustellen. Der Magistrat ist vielmehr nach § 47 der Städteordnung Vorsteher des Orts, dessen Befehlen die Stadtgemeinde, folglich auch die solche repräsentirende Stadtverordnetenversammlung, unterworfen ist. In dieser Qualität ist der Magistrat eben so befugt als verpflichtet, darauf zu halten, daß die Gesetze befolgt und die Ordnung aufrecht erhalten werde" ꝛc. Ferner spricht sich das Ministerium des Innern und der Polizei in einer Verfügung vom 31. März über die Aufnahme von Ausländern dahin aus, daß den Communalbehörden hierbei nur insofern eine entscheidende Stimme eingeräumt werden könne, „als sie von der Aufnahme eine Vermehrung der Last ihrer Armenpflege mit Grund besorgen können"; andere, namentlich aus den gewerblichen Verhältnissen hergeleitete Beweggründe zur Versagung der Niederlassung sind jedoch durchaus unstatthaft. Dieser Bescheid ist durch die Beschwerde der Schuhmacherinnung eines sächsischen Städtchens, welche sich über die einem hessischen Schuhmachergesellen zugestandene Niederlassung beklagt hatte und nunmehr also mit ihrem unzeitgemäßen Antrage vollständig zurückgewiesen ist, hervorgerufen worden. — Eine Circularverfügung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 17. März an alle Consistorien und Regierungen bestimmt, daß allen (evangelischen) Pfarrgehülfen, welche, in Gemäßheit des § 515, Th. II. Tit. 11 des Landrechts, die Geistlichen nur beim Unterrichte der Gemeinde, nicht aber bei andern Amtshandlungen vertreten dürfen, keine Aussicht auf dereinstige Amtsnachfolge gemacht werden soll. Die Gemeinden wünschen den Stellvertreter nach dem Tode des Geistlichen oft dringend; dadurch entstände aber der Verwaltung des königlichen Patronatrechts manche Verlegenheit, weil somit verdienten und erfahrenen Geistlichen die Erlangung einträglicherer Stellen erschwert, andererseits aber auch einem Andern als dem von der Gemeinde Erbetenen eine schwierige, seiner Wirksamkeit nachtheilige Stellung bereitet würde. Hiernach soll also dem Geistlichen auf einer Stelle königl. Patronats, der sich einen solchen Adjunkt bei der vorgesetzten Behörde erbittet, von dieser gesagt werden, daß er auf dieses Verhältniß keine Hoffnung auf die Amtsnachfolge der Stellvertreter gründen möge. Ein Gleiches ist auch den Gemeinden von Zeit zu Zeit zur Vermeidung solcher Bitten anzukündigen. — Dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz ist in Betreff der unterm 9. März ergangenen königl. Deklaration wegen des Gebrauchs der Vornamen bei den Juden von dem vorgesetzten Ministerium eröffnet worden, daß es in denjenigen Theilen seines Verwaltungsbezirks, in wechen das französische Recht gilt, auch für die Juden bei dem Gesetze vom 11. Germinal XI. sein Bewenden behält. In demselben werden überhaupt nur solche Vornamen gestattet, welche in den verschiedenen Kalendern vorkommen und von bekannten Personen der alten Geschichte geführt wurden. — Wenn der Eingang der Verordnung vom 21. März 1840 wegen Erhebung einer Controlabgabe von den zur Zuckerbereitung zu verwendenden Runkelrüben eine „Fabrikationssteuer von gedachtem Zucker vorzubereiten" zusagt, so ist die baldigste Erfüllung um so wünschenswerther, als die gleichfalls dort ausgesprochene Befürchtung „des für die Staatskasse mittelbar durch den verminderten Verbrauch des Colonialzuckers zu besorgenden bedeutenden Ausfalles an der Einnahme" sich hier zu verwirklichen beginnt, indem die meisten der großen Colonialzuckersiedereien das Aufgeben derselben beabsichtigen und auch gegenwärtig ihr Arbeitspersonal bedeutend vermindert haben. So wird sich die seit 53 Jahren bestehende Aktiengesellschaft der „Berliner Zuckersiederei" nächstens auflösen, welchem Beispiele die andern wohl folgen werden, da sie mit den Rübenzuckersiedereien unmöglich konkurriren können. Nur die Siederei der Gebrüder Schickler arbeitet nach wie vor, indem es die ihr zu Gebote stehenden enormen Kapitalien vielleicht möglich machen, die jetzige Konjunktur zu bestehen. (L. A. Z.)

Der König hat die bekannte Windmühle bei Sanssouci käuflich erstanden; dieselbe soll nunmehr mit dem dazu gehörenden Terrain dem Schloßgarten einverleibt und als historische Erinnerung aus dem Leben Friedrichs des Großen erhalten werden. — In Betreff der Ersatz-Instruction ist die vervollständigende Anordnung getroffen, daß auch diejenigen Ersatzmannschaften, welche nicht gleich nach der Aushebung im Herbste, sondern im Frühjahr eingestellt werden, schon bei der Aushebung im Herbste vereidigt, und im Fall sie vor ihrer wirklichen Einstellung entweichen, von den Militärgerichten zur Untersuchung gezogen und nach den Militärgesetzen als Deserteurs bestraft werden. — Auch sind die polizeilichen Anordnungen aus dem Jahre 1730 (wegen Verhütung der Desertionen, Ergreifung und Einlieferung der Deserteurs ꝛc.) in Folge der seither gänzlich veränderten Militär-Verfassung, und obgleich seit lange nicht mehr in Anwendung kommeud, für ganz aufgehoben erachtet worden. So wenig gegenwärtig noch die Desertion eines Soldaten der Nachbarschaft durch Kanonenschüsse bekannt gemacht wird, so wenig kann von den den Landbewohnern und Ortschaften zur Pflicht gemachten Vorkehrungen, als Sturmläuten, Postenausstellen, das förmliche Jagdmachen auf den der Desertion Verdächtigen und von den sogenannten Fanggeldern ferner die Rede sein. (H. C.)

Die Juni-Nummer des Monatsblattes der hiesigen Armen-Verwaltung enthält den Bericht über das hiesige Armen-Schulwesen für das Jahr 1840. Die Zahl der Communalschulen betrug 13, in denen in 73 Klassen am Schluß des Jahres 1840 5944 Armenkinder Tages-Schulunterricht und 1130 Nachhülfe-Schulunterricht, zusammen 6074 Unterricht erhielten, während nur noch 6292 Kinder auf Kosten der Stadt in den Parochial- und Privatschulen unterrichtet wurden. Die Zahl sämmtlicher Armen-Schulkinder betrug am Schlusse des Jahres 1840 13,366, im Jahre 1839 betrug dieselbe 12,751, mithin 1840 mehr: 615. Außerdem wurden auf Kosten der Commune noch im großen Friedrichs-Waisenhause und im Arbeitshause 459 unterrichtet, im Ganzen 13,825. — Die Einnahme bei der Haupt-Armenkasse im Jahre 1840 betrug 325,252 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf. Die Ausgabe 324,494 Thlr. 12 Sgr. — Im Mai sind, Behufs Förderung des Schulbesuchs, 6 Kinder bekleidet worden. Im Arbeitshause befanden sich am 22. Mai 955 Personen. Durch das große Friedrichs-Waisenhaus wurden am 23. Mai 1182 Kinder verpflegt. In die Charité wurden im Mai für Rechnung der Commune aufgenommen: 412 Kranke.

Coblenz, 19. Juni. In einer Bittschrift an die Rheinischen Stände, den Fortbau des Kölner Domes betreffend, heißt es: „Vor fünfundzwanzig Jahren, als Deutschland eben seine Ketten gebrochen hatte und die Idee angeregt wurde, den Kölner Dom zum Andenken an die Befreiung auszubauen, hat ein wahrhaft deutscher Mann die Worte gesprochen: Ein ewiger Vorwurf steht der Bau vor unsern Augen, und der Künstler zürnt aus ihm hervor, daß so viele Menschenalter nicht zur Wirklichkeit gebracht, was er allein, ein schwacher, sterblicher Mann in seines Geistes Gedanken getragen hat. Auch ist ein Fluch darauf gesetzt gewesen, als die Bauleute sich verliefen, und also hat der zornige Geist gefluсht: So lange soll Deutschland in Schande und Erniedrigung leben, preisgegeben eigenen Hader und fremdem Uebermuthe, bis sein Volk sich wieder der Idee zugewendet, von der es sich, der Eigensucht nachjagend, losgesagt, und bis es durch wahrhaftige Gottesfurcht gründlich treuen Sinn, festes Zusammenhalten in gleicher Begeisterung und bescheidene Selbstverläugnung wieder tauglich geworden, solche Werke auszuführen, wie es sie jetzt in seiner Versunkenheit aufgegeben. Die Nächsten haben der wahrsagenden Stimme gedacht und bei sich überlegt, wie sie es wohl selbst durch eignen Verstand abwenden und zu einem guten Ende bringen wollten; aber Jahrhunderte haben den Fluch getragen, und an uns ist er zur Vollziehung gekommen; und weil wir darüber uns wieder auf uns selbst besonnen haben, darum ist auch an uns der Ruf ergangen, zu vollenden, wo jene es gelassen, und auszuführen, was ein Geschlecht, dem wir wieder gleich werden wollen, angefangen. — So die Stimme, welche in dem verhängnißreichen Jahre 1814 sich in unserer Mitte vernehmen ließ. Doch das mahnende Wort blieb unbeachtet; der sie gesprochen, war und blieb ein Prediger in der Wüste; damals schlugen die Wogen der Zeit über den Plan hinweg, möge er jetzt zur guten Stunde wieder aufgetaucht sein!"

Deutschland.

München, 19. Juni. Wir haben gestern einen Festtag erlebt, an dem die Erzstatue Mozart's, bestimmt, in Salzburg aufgestellt zu werden, aus der Grube in der Erzgießerei gehoben wurde. Schon hatte die Nacht ihren Sternenschleier über die Erde gebreitet, als man nach der etwas entfernten Gießerei hinauszog. Das große Lokal der Anstalt war mit Blumen und Kränzen geschmückt; Mozart stand vor dem Gußofen, in dessen Höhlen helle Flammen hoch aufschlugen; der weite Raum vor ihm war zum Empfange theilnehmender Gäste eingerichtet; eine Tribüne trug das Sängerchor von gegen 150 Stimmen; eine große Volksmenge hatte sich vor dem Hause versammelt. Der König, die Königin, die Königin von Griechenland, die altenburgischen Herrschaften, die königlichen Kinder und viele hohe Personen hatten Platz genommen, als der königliche Intendant, Hr. v. Poißl, vortrat und in ausführlicher Rede den Ruhm Mozart's und die auf ihn gegründete Achtung des Auslandes vor deutscher Musik entwickelte. Der Sängerchor trug drei Gesangstücke vor, Mozart'schen Opern (Zauberflöte, Cosi fan tutte und Titus) entnommen, mit neuen Worten, in denen die Stimmung des Momentes passend ausgesprochen war. Während dessen wechselte die Beleuchtung der Statue mit bengalischem Feuer, und ein dreimaliges Lebehoch, dem Andenken des großen Tonkünstlers von der versammelten Menge ausgerufen, schloß die Feier der Nacht, die als Vorfest des Tages in Salzburg Allen, die sie mit erlebt, einen bleibenden frohen Eindruck zurückgelassen.

Rußland.

Warschau, 20. Juni. (Privatmitth.) Zu unserem Wollmarkte sind 14341 Centner Wolle, daher mehr als voriges Jahr, abgewogen worden. Wenn wegen Sterben, Krankheit und kärglicher Nahrung der Schafe, bis 20% weniger Wolle geschoren ist, so folgt hieraus, daß sich weit mehrere Schäfereien diesmal am Markte befanden. — Im Allgemeinen hätte man bessere Wäsche der Wolle erwartet, da sie die Witterung diesmal so ungemein begünstigte. Man klagte auch viel über ihre schwache Natur, wohl eine nöthige Folge der Krankheit und dürftigen Winternahrung der Schafe. Die wenigen feinen Wollen des Marktes waren aber vortrefflich und ließen nichts zu wünschen übrig. Heroen der Schafzucht, wie sie der Breslauer Wollmarktsbericht erwähnt, haben wir nicht begegnet und dürfen daher zu ihrer Feier keinen unserer alten Könige aus dem Grabe citiren. Offenherzig zu bekennen, haben wir sie aber auch nicht auf dem Wollmarkte gesucht, da sie uns ganz zu den Widdern zu gehören scheinen, die abgesondert verkauft wurden und mehr eine ruhige als heroische Natur zeigten. — Nach dem gewöhnlichen Charakter unseres Marktes gingen die Geschäfte schwer und langsam. Den ersten Tag wurden die besten Preise geboten und genommen, im Ganzen doch aber wenig verkauft. Die beiden folgenden Tage zeigten sich die Käufer sehr zurückhaltend und viele Verkäufer konnten nicht mehr die Preise erlangen, welche sie den ersten Tag ausgeschlagen hatten. Regenwetter trug dazu bei, den Markt noch flauer zu machen. Dies führte auch Freitag Vormittag eine neue Stockung herbei; desto lebhafter wurde aber das Geschäft vom Mittag ab. Bei dem nahenden jüdischen Schabbes fanden sich Verkäufer und Käufer bewogen, ihre Forderungen und Gebote so annehmlich zu machen, daß die Abschlüsse schnell zu Stande kamen und es wurde auf diese Weise, zu ermäßigten Preisen, noch eine solche Masse Wolle verkauft, daß am Abend nicht mehr als etwa 2000 Centner davon übrig waren. Gestern mag davon die Hälfte versilbert worden sein und man darf mit Sicherheit erwarten, daß der Rest auch noch Käufer finden werde. Gewiß ist es, daß wer seine Waare nicht überschätzte, hat verkaufen können und noch verkaufen kann, da große Summen unverwandt zurückgehen. — Außer einigen großen inländischen Fabrikanten, waren die stärksten Käufer Preußische Wollhändler. Ein Engländer und zwei bedeutende französische Wollhändler haben, wie man hört, nichts gekauft, ersterer, weil er die hiesigen gegen die Austral-Wollen zu theuer fand, und letztere, welche Kammwollen suchen, hierzu unsre diesj. Wollen zu schwach glaubten. — Mit Ausschluß der ordinairen Wolle ist der Aufschlag mit 10% durchschnittlich anzunehmen, mit einigen Abweichungen darunter und darüber, im Verhältnisse der bessern oder schlechtern Natur und Wäsche der Wolle. — Ganz ordinaire Wolle ward bis zu 20% und am ersten Tage sogar auch einige bis 25% theurer als voriges Jahr verkauft. Die Ursache davon ist hauptsächlich, daß diejenigen, in deren Händen der Handel dieser Wollgattung ist, gar nicht nach Prozenten zu rechnen pflegen, sondern Auf- und Abschlag, nach der Mittelwolle gleichmäßig, ohne Rücksicht deren höhern Werths auf den Stein oder Centner annehmen, woraus denn natürlich oft die schreiendsten Mißverhältnisse entstehen. Dann ist aber auch diese, von den härtern einheimischen und deshalb besser durchwinterten Schäfereien gewonnene Wolle dies Jahr gesünder, kräftiger und wegen der leichtern Reinigung ebenfalls besser gewaschen, was ihr verhältnißmäßig dann auch einen höhern Werth giebt. — Die Preisverhältnisse des Marktes kann man, wie folgt, annehmen:

	1840		1841	
Superfeine Wolle	65—70	Rtl.	90—115	Rtl.
Extrafeine	65—78	„ 70,	85— 86	„
Feine	55—60	„	60— 66	„
Mittle	47—52	„	52— 58	„
Ordinaire	36—42	„	42— 48	„

pro Ctr. à 128 Pfd.

Die zum Verkaufe gestellten schönen Widder zeigten von den Fortschritten der polnischen Schafzucht und verbürgen deren weiteres Fortschreiten. — Gestern traf der Russ. Kaiserl. General der Infanterie und Finanzminister Graf Cancrin mit seiner Familie, auf seiner Reise in die ausländischen Bäder hier ein.

Großbritannien.

London, 19. Juni. Prinz Albrecht ist von der Universität Oxford zum Doctor des Civilrechts kreirt worden.

In Nottingham findet seit mehreren Tagen in Folge der Vorbereitungen zu der bevorstehenden Wahl große Aufregung statt, und dieselbe ist auf eine solche Höhe gestiegen, daß das Militär einschreiten mußte. Die Tories warfen am 15ten Abends die Fenster in dem Hause ein, in welchem sich das Büreau der radikalen ‚Nottingham Review' befindet; gleiches Schicksal hatten ein Paar Wirthshäuser, in denen Versammlungen der Liberalen stattfanden. Am 16. Abends wurden dem Mayor die Fenster eingeworfen, eine Anzahl Wirthshäuser, Versammlungsorte sowohl der Tories wie der Liberalen ausgeplündert, die Polizei gemißhandelt, wo sie sich zeigte, und die Behörden genöthigt, das Militär aufzubieten. Das 3te Garde-Dragoner-Regiment rückte darauf aus seiner Kaserne, zog im Trab durch die unruhigsten Straßen und machte dem Tumulte ein Ende, jedoch nicht bevor eine Menge Verwundungen stattgefunden hatten und mehrere Polizeidiener lebensgefährlich verletzt worden waren. Die Berichte der liberalen Blätter geben den Tories die Entstehung der Unruhen Schuld und behaupten, daß selbst einer der liberalen Kandidaten Hr. Larpent, Prügel bekommen habe.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Die Pairskammer votirte in ihrer gestrigen Sitzung bereits einen großen Theil der Artikel des Ausgabenbudgets. Baron Mounier griff heftig die Mißbräuche, die bei der Kriegsführung in Afrika vorkommen, und hauptsächlich das von den französischen Generalen angenommene System der Razzias an; er drückte indeß zugleich seine Anerkennung darüber aus, daß seit einiger Zeit die von der Regierung getroffenen Maßnahmen eine Einstellung jener Mißbräuche zum Ziel gehabt. Der Marschall Soult erwiederte: er könne Hrn. Mounier nur dafür danken, daß er es anerkannt, daß seit einiger Zeit die in Algerien verfügten Maßregeln zum Zwecke gehabt haben, den Krieg zu regularisiren und gewisse das menschliche Gefühl empörende Mißbräuche zum zu unterdrükken; er (Soult) habe diese schreienden Mißbräuche, sobald sie zu seiner Kenntniß gekommen seien, mißbilligt und die strengsten Befehle dafür gegeben, daß sie nicht wieder vorkommen; er habe allen Grund, zu glauben, daß diese Befehle pünktlich werden vollzogen werden; ein Beweis der in der Kriegsführung in Afrika eingetretenen Milderung sei die Auswechslung von Gefangenen, welche durch die Vermittlung des ehrenwerthen Prälaten, welcher an der Spitze des Klerus in Afrika stehe, stattgefunden; man habe auch den wichtigen Umstand in Erfahrung gebracht, daß Abd-el-Kader befohlen habe, daß ihm fortan kein Kopf mehr gebracht werde; derselbe habe verkünden lassen, daß er nichts mehr für einen Kopf bezahlen, sondern im Gegentheil Jeden, der ihm noch einen Kopf bringen würde, strafen und für jeden Gefangenen, den man ihm lebend und unversehrt brächte, eine Prämie bezahlen werde; dies beweise, daß in Afrika die Civilisation wenn sie dort auch noch nicht sehr vorgerückt sei, doch bereits ihren Einfluß zu äußern beginne. Was das System anbelange, welches in den französischen Besitzungen in Afrika definitiv befolgt werden müßte, so werde die Kammer begreifen, daß er sich über diesen Punkt jetzt nicht aussprechen könne; die Armeen seien im Operiren begriffen und schon wichtige Resultate erlangt worden. Er wolle nicht leugnen, daß es bedauerlich gewesen, daß die Städte zerstört worden, wo Abd-el-Kader seine Etablissements errichtet hatte; es sei zu hoffen, daß das Ende der Operationen noch beeriedigendere Resultate ergeben werde. Was die Begrenzung des Gebiets betreffe, welches man werde behalten müssen, so gebe es Hauptpunkte, in deren Besitz man werde behalten müssen, so gebe es Hauptpunkte, in dereu Besitz man werde bleiben müssen und können, ohne die Ausgaben oder die Regimenterzahl zu vermehren; im Gegentheile, er (Soult) habe Grund, zu glauben, daß es bald möglich sein werde, Regimenter aus Afrika zurückzurufen, anstatt deren Zahl daselbst zu vermehren. — In der heutigen Sitzung setzte die Pairskammer die Discussion über das Ausgabe-Budget fort. Herr Barthelemy sprach den Wunsch aus, daß das Heer vermindert werde. Marschall Soult erwiederte, daß er die Ausgaben für das Militairwesen bereits um 80 Millionen verringert habe, und hoffe, im Jahre 1843 ein Normal-Budget vorlegen zu können. Diese Verminderung hänge von der politischen Lage Frankreichs ab. Die Regierung habe die Absicht, das Heer um 60,000 Mann zu vermindern. Herr Dejean behauptete dagegen, daß gerade die seit 1835 im Militairwesen vorgenommenen übermäßigen Einschränkungen die Ursache gewesen, warum man im Jahre 1840 so viel auf einmal bedurft habe. Das Kriegs-Budget ward hierauf angenommen, eben so die noch übrigen Capitel. In diesem Augenblicke ward zur Abstimmung über den ganzen Entwurf geschritten. — N.S. So eben höre ich, daß der Cassationshof das Gesuch der Laffarge um Cassation verworfen hat und demnach der Diamanten-Prozeß in Tulle von Neuem stattfinden wird. Dies Urtheil ist dadurch begründet, daß die Familie Leautaud eine Art von gerichtlicher Rechtfertigung, wenn auch keinen Schadenersatz erwartet.

Fast aus allen Französischen Provinzialstädten wird gemeldet, daß in diesem Jahre, bei Gelegenheit des Frohnleichnams-Festes, große Prozessionen unter dem Schutze der Civil- und Militär-Behörden gehalten worden sind. So in Bordeaux, Marseille, Tours, Nantes, Lyon. In Nantes wurden zweien Soldaten, die das Haupt nicht entblößten, als der Zug bei ihnen vorbeikam, von einem Sergeanten, welcher dem Zuge folgte, die Hüte abgeschlagen. In derselben Stadt paradirten, wie der „National de Ouest" meldet, 4 Lilien auf dem Banner der Prozession. In Tours begleitete die Regiments-Musik die Prozession, ganz wie zu den Zeiten der Restauration; und der „Courrier de l'Indre et Loire" meldet, in den Kasernen wäre ein Tagesbefehl verlesen worden, welcher den Befehlshabern der Truppen einschärfte, der Gestlichkeit nicht die Leute zu verweigern, deren dieselbe zur Bildung der Spaliere bei den Prozessionen bedürfte.

Die Akademie francaise hielt gestern ihre Jahres-Sitzung, in welcher dieselbe die Vertheilung der Montdyonschen Preise vornahm. Die Akademie bewilligte einen Preis von 2000 Fr. der Baronin v. Carlowitz für ihre Uebersetzung der Klopstockschen „Messiade." Es erregte einigermaßen die heitere Stimmung der Versammlung, daß ein Schauspieler, der auf dem Theater der Porte St. Martin die Biedermänner und Tugendhelden spielt, den ersten Tugendpreis erhielt, natürlich nicht deswegen, sondern wegen anderweitiger Verdienste um die Menschheit. Außer diesem Preise wurden noch einer von 3000 Fr., zwei von 2000 Fr., vier von 1000 Fr. und 11 zu 5000 Fr. für tugendhafte Handlungen vertheilt. Wie in früheren Jahren hatten auch in diesem die Frauen die Männer an Tugend übertroffen. Ein von der Akademie im Jahre 1831 für die beste Tragödie oder Komödie in 5 Akten und in Versen ausgesetzter Preis mußte bis zum 1. Januar 1844 verlängert werden. Die Poesie scheint also noch seltener zu sein, als die Tugend.

Spanien.

Madrid, 11. Juni. Gestern sind Depeschen aus Paris eingetroffen. Der Ministerrath versammelte sich gleich nach Ankunft des Couriers und blieb lange in Berathung. Man will wissen, die Depeschen enthielten die Antwort der Königin Maria Christine auf das an sie gestellte Verlangen, sie möge auf die Vormundschaft über ihre Kinder verzichten. Glaubt man umlaufenden Gerüchten, so hätte Marie Christine den Vorschlag zwar nicht einfach abgelehnt, ihr Nachgeben aber an Bedingungen geknüpft, die der Regierung nicht eben zusagen. Unter diesen Umständen dürfte wohl die Frage von der Vormundschaft vor die Cortes kommen.

Der Pfarrer von Villacartin ist, wegen Ablesens der päpstlichen Allocution von der Kanzel herab, mit sechsjähriger Landesverweisung bestraft worden. Er wird nach den balearischen Inseln deportirt.

Schweden.

Stockholm, 15. Juni. Wir erhalten noch die am 15ten gehaltene königl. Schlußrede des Reichstages, wie folgt: „Bei Eröffnung der Sitzungen des Reichstages am 25. Januar 1840 zeigte ich Ihnen an, wir würden es möglich finden, die Auflagen herabzusetzen, vornämlich die, welche so lange den Ackerbau belastet. Meine Hoffnung ist nicht vergeblich gewesen, denn die Verminderung überschreitet noch die von mir angezeigte Summe. Unsere noch disponiblen Behalte, ausgedehntere Produktion und Handelsthätigkeit werden uns am nächsten Reichstage in den Stand setzen, dasselbe System zu befolgen und eine neue Herabsetzung zu bewirken. — Nachdem Sie versammelt worden, sind 3 Handels- und Schifffahrts-Verträge auf der Grundlage völliger Gegenseitigkeit mit der Republik Venezuela und mit den freien Städten Hamburg und Bremen abgeschlossen. Das Publikum wird nach Auswechselung der

Ratifikationen damit bekannt gemacht werden. Andere Unterhandlungen schreiten im Interesse der Handelsbeziehungen beider vereinigten Königreiche vor, und ich habe das Vergnügen, Ihnen anzeigen zu können, daß die wichtigste, die den Sundzoll betreffende, auf dem Punkt ist, zufriedenstellend beendigt zu werden. — Die erste Pflicht einer Regierung ist, für die Festigkeit der Grundlagen des Nationaldaseins zu wachen. Wer leidet, daß man sie untergrabe, bereitet den Fall desselben. Die Gesetze jedoch, welche am längsten die Probe der Erfahrung bestanden haben, sind Reformen unterwürfig, welche nothwendig erschienen; am meisten diejenigen, welche durch Erschütterungen eingeführt worden; wenn aber nicht Herrschaft der Vernunft und Ordnung Folge davon sind, so ist der Staat in Gefahr. Ich sehe nur eine glückliche Zukunft für die Halbinsel des Nordens voraus, wenn der Friede erhalten werden kann; allein gleichgültig gegen die Wechselfälle eines Krieges sein, und Vorbereitung darauf zu vernachlässigen, heißt die Nationalität zerstören und langsam das Grab des Vaterlandes grbaen. Die Nationen sind, was sie sein wollen; wenn nicht mächtig, wenigstens geachtet durch Redlichkeit und Ruhe. Es giebt Zeitpunkte, wo eine Nation sich Opfern unterwerfen muß, wie groß sie auch sein mögen; nämlich wenn es die Ehre ihrem Fürsten und seiner Regierung vorschreibt. Wenn das Staats-Oberhaupt durch den Umfang seiner Gewalt sich persönlich verpflichten muß, darf er sich nicht bedenken, es je zu thun, zumal wenn der Vortheil und die Achtung des Landes es ihm zum Gesetz machen. Im Jahre 1809 war das Königreich, nachdem es ein Dritttheil seines Gebietes verloren, thatsächlich in den Krieg mit allen verbündeten Staaten eines mächtigen Reiches; heimgesucht durch Spaltungen, ohne äußere Stütze. Bald wurde es einem Handelssystem unterworfen, das es zum Feinde Englands machte. In dieser Lage zog König Karl XIII. nicht seine gegenwärtigen Mittel, seine erloschenen Hoffnungen, sondern seine Zukunft zu Rath. Unser, nach Deutschland ziehendes Heer sahen Einige schon als ein solches an, welches dasselbe Schicksal erleiden würde, wie jenes, welches vier Jahre früher zu Grunde gegangen war. Es kam siegreich zurück, ohne daß das Vaterland seine Erfolge zu beklagen hatte. Die Stände des Reiches, welche 1829 von den, auswärts gemachten Entwürfen wider die Handlungen von 1809 unterrichtet wurden, anerkannten die Dienste, welche die Regierung der Nation geleistet, indem sie sie vor den Katastrophen bewahrt, welche so viele Staaten getroffen. Wenn Menschen wie Nationen es vermeiden müssen, sich von Empfindlichkeiten hinreißen zu lassen, sind die einen wie die andern gleichwohl verpflichtet, Maßregeln zu treffen, welche den Feinden, selbst den entschiedensten, die Entschlossenheit einer, sich in ihren Rechten und der Nationalwürde verletzt glaubenden Regierung zeigen. Dieses war die Stellung der Ihrigen seit 1811. Dieser Stellung verdankt Schweden die Achtung, welche es genossen, und die unübersehbaren Vortheile, die davon die Folge gewesen. Die Gottheit hat es besonders schützen müssen, indem sie gnädig diese Regierung dahin geleitet, dem Lande so ausgemachte Resultate vorlegen zu können. Vergleichen Sie doch Ihre gegenwärtigen Güter mit der Schilderung, welche den Reichstags-Mitgliedern nach der Revolution von 1809 vorgelegt wurde; dann werden Sie den Schutz des Allerhöchsten schätzen können. — Seit 25 Jahren schmeichelte ich mich, die Ehre zu erwerben, dem höchsten Gerichte des Königreichs die Unabhängigkeit und Garantieen geben zu können, welcher die andern Gerichtsstellen in Schweden und in allen Ländern Europa's theilhaftig sind. 1823 sprach ich durch eine Botschaft meine Wünsche aus und begründete mein Verlangen. Die verneinende Antwort der Stände des Reichs habe ich geachtet, ohne jedoch die Grundsätze einer socialen Ordnung, auf welche sie sich stützte, theilen zu können. — Die Ueberlegungen, welche Sie während dieses Reichstages über das Wesen unserer Staatsverfassung angestellt, ließen mich glauben, daß der Gedanke einer so wünschenswerthen Aenderung Ihnen nicht entgangen sein würde. Um nicht Ihre Sitzungen, zumal nach einer so langen Dauer, zu verlängern, habe ich die Absicht, meine Gedanken in dieser Hinsicht dem Gesetz-Comité mitzutheilen und behalte mir vor, solche den Ständen des Reichs am nächsten Reichstage, wenn es Gottes Welle ist, vorzutragen. Wo nicht, werde ich in einer bessern Welt den Allmächtigen bitten, die Nation zu erleuchten und ihr auf immer die Liebe zur Gerechtigkeit, die Kraft, sie zu wollen, und den Muth, sie zu üben, einzuflößen. Sie sind Zeugen der religiösen Ceremonie gewesen, durch welche mein Enkel die Bande fester geknüpft hat, die den Christen mit dem Schöpfer verbinden. Sie haben jetzt den Eid gehört, den er den Grundgesetzen und mir geleistet hat. Möge dieser Augenblick sich in sein Herz und in die Ihrigen graben, und Jeden dessen erinnern, daß die Gottheit Völker und Fürsten segnet, welche Religion und Wahrheit beständig vor Augen hatten. — Kraft des §. 109 der Verfassung zeige ich Ihnen an, daß Ihre Sitzungen geschlossen sind und, indem ich Sie meines Königl. Wohlwollens versichere, bitte ich Gott, seine himmlischen Segnungen über die vereinigten Königreiche auszuschütten." (B.-H.)

Lokales und Provinzielles.

Oberschlesische Eisenbahn.

Ueber den Baustand unserer Eisenbahn am 15. c. bringen wir den nachstehenden Auszug aus dem Berichte des Bau-Inspectors Herrn Manger zur Kenntniß der Herren Actionäre.

Breslau, den 22. Juni 1841.

Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn.

Wenn gewöhnlich in der ersten Hälfte des Monats März das herannahende Frühjahr den Beginn praktischer Bau-Ausführungen gestattet, so war das laufende Jahr in dieser Hinsicht unserem Bau nicht günstig. Schnee bedeckte bis gegen die Mitte des März die Fluren, der Frost in dem Erdreich erlaubte bis dahin nicht, die Hand ans Werk zu legen, und als endlich der lange Winter gebrochen war, standen Wiesen und Felder unter Wasser und waren unzugänglich, um den Ort zu bestimmen, wo die Bahn, den früheren Ermittelungen gemäß, errichtet und erbaut werden sollte.

Zufolge den Mittheilungen in der General-Versammlung vom 22. März c. waren bis zu jener Zeit so viel Vorkehrungen zum Beginn des Baues getroffen, als ohne die Königliche Genehmigung zu diesem Baue und in Berücksichtigung der damals schwankenden politischen Verhältnisse überhaupt getroffen werden durften, d. h. es war die Beschaffung derjenigen Gegenstände geschehen, welche keinen Aufschub erleiden konnten. Hierher gehört das Holz zu den Schienen-Unterlagen, den Bahnhöfen und Brücken, welches während des Winters gefällt sein mußte, und mit Rücksicht auf die erforderliche bedeutende Masse eines großen Zeitraums zur Bearbeitung bedurfte; ferner die eisernen Schienen, welche aus dem Auslande bezogen werden müssen und nächst der Anfertigung einen langwierigen Transport erfordern; nicht minder die Locomotiven, welche in den besten Werkstätten Englands gefertigt und zu Schiffe herbeigeführt werden sollten; ebenso die Wagen, deren Zusammensetzung zwar das Inland gestattet, deren Anzahl aber einer größern Frist bedarf; auch mußte durch Beschaffung eines Vorraths an Ziegeln zum hiesigen Bahnhofe der im Frühjahr gewöhnlich eintretenden Concurrenz an diesem Material vorgebeugt u. für eine solche Masse gesorgt werden, daß mit Eintritt der guten Witterung der Bau begonnen und so lange fortgesetzt werden konnte, bis die neuen Brände jeden Mangel außer Befürchtung setzen; und endlich war die Anfertigung eines Theils der erforderlichen Geräthschaften zu den Erdarbeiten unerläßlich.

Auf diese Vorkehrungen mußte sich die bauliche Einleitung während des Winters beschränken, und mit Ausgange des März waren kaum die von der Bahn zu durchschneidenden Grundstücke so weit zugänglich, daß praktische Vorbereitungen zur Bau-Ausführung auf ihnen getroffen werden konnten. Die nothwendigste Arbeit aber, um die Bahn im laufenden Jahre fahrbar herzustellen, ist die schnelle Schüttung des Erddammes, damit sich dieser durch längeres Liegen und durch Einwirkung von Regen gehörig befestigen könne. Dieser Schüttung mußte noch die Aufsuchung u. Feststellung der im Jahre 1837 u. 1838 ausgesteckten Bahnlinie vorangehen, ein zeitraubendes Geschäft, indem die Markirpfähle derselben größtentheils verloren gegangen waren, und die Absteckung der Bogen in den Brechungspunkten, nach einem Kreise von einer halben Meile Halbmesser, mannigfache Schwierigkeiten veranlaßt. Nächstdem sollte der von der ausgesteckten Linie durchschnittene Grund und Boden angekauft werden, eine Angelegenheit, deren Bedeutung nur durch die Erfahrung in seinem ganzen Umfange aufgefaßt werden kann, deren Schwierigkeit oft zu andauernder Verzögerung des Baus Veranlassung ward und deren große Wichtigkeit sich bei allen bisher erbauten Eisenbahnen herausgestellt hat. Ferner sollte die Dammkrone der Bahn abgewogen u. auf eingeschlagene Pfähle markirt werden. Bei Breslau erforderte die veränderte Lage des Bahnhofs überdem die Aufnahme einer neuen Bahnlinie auf 3/4 Meilen Länge u. deren Anschluß an die ursprüngliche Richtung. Nicht minder wurde hierdurch die Umarbeitung der Entwürfe und Voranschläge zu Erbauung der hiesigen Bahnhofs-Gebäude nothwendig. Endlich sollten vor der Dammschüttung die Vorfluths-Verhältnisse der bedeutendern zu überschreitenden Flüsse, Bäche und Gräben regulirt werden.

Eine jede dieser einzelnen Angelegenheiten und Vorarbeiten ist umfassend genug, die beharrlichste Thätigkeit mehrer damit Beauftragten in Anspruch zu nehmen, und oftmals haben in ähnlichen Fällen, ungeachtet aller angewendeten Thätigkeit und Beharrlichkeit, nur längere Zeitfristen bewirken können, die Hindernisse und Widerwärtigkeiten hinwegzuräumen, welche sich dem Fortschreiten eines jeden dieser verschiedenen Erfordernisse entgegenstellen. Indessen war es nothwendig, sie sämmtlich u. in kürzester Frist für das vorliegende Werk zu beendigen u. zu beseitigen, wenn überhaupt von einer diesjährigen Vollendung der Bahn bis Ohlau die Rede sein soll. Um so mehr aber mußten die Kräfte der Beauftragten in Anspruch genommen werden, als wegen der andauernden Winter-Witterung erst am 28. März das Ausstecken der Bahnlinie begonnen werden konnte, dessen sich der mit Ermittlung und Aufnahme derselben im Jahre 1837/38 beschäftigt gewesene Vermessungs-Revisor Geisler unterzog. Dieselbe begann bei Ohlau, woselbst die Ueberschüttung der Niederung des Ohleflusses, mittelst eines 8 bis 11 Fuß hohen Dammes, des höchsten, welcher auf der Bahnstrecke zwischen dem Breslauer und Ohlauer Bahnhof liegt, auch die längste Zeit bis zur ausreichenden Festigkeit gebraucht, daher nothwendig den Anfang des Baues verlangte.

Am 6. April war jene Aussteckung der Bahnlinie auf $1^1/_2$ Meile fortgeführt, und an demselben Tage wurde bei Ohlau das zum dortigen Bahnhofe erforderliche Grundstück erkauft, auch in den nächstfolgenden Tagen mit dem Erwerb des zur Bahn nöthigen Terrains dergestalt fortgefahren, daß sich die Gesellschaft mit den Osterfeiertagen im Besitz desselben bis auf 3/4 Meilen disseits Ohlau befand. Unmittelbar darauf folgte das Nivelliren der neuen Dammkrone, und es konnten am 15. April 150 Arbeiter zur Dammschüttung in der Ohlau-Niederung angestellt, und hiermit der erste practische Anfang des Werkes gemacht werden.

Von diesem Zeitpunkt ab hatte dort die Arbeit ungestörten Fortgang. Die Zahl der Arbeiter wuchs während einiger Wochen auf beiläufig 500 Mann, und diese vollendeten bis heut den Bahndamm auf eine Länge von 2377 Ruthen, während sie außerdem 660 Ruthen in Arbeit haben, so daß sich der Endpunkt der in Arbeit begriffenen Bahnstrecke insgesammt auf 3037 Ruthen oder Etwas über $1^1/_2$ Meile vom Ohlauer Bahnhofe entfernt hat. An körperlichem Inhalt mißt die vollendete Dammstrecke $13{,}997^1/_2$ Schachtruthen.

Anfangs Mai war indessen auch die neue Bahnlinie vom Breslauer Bahnhofe ab festgestellt, nivellirt und das von ihr durchschnittene Terrain erworben, so daß am 10. jenes Monats dort ebenfalls die Erdarbeiten beginnen konnten. In der ersten Woche hatten sich nur einige 80 Arbeiter eingefunden, welche sich zur Zeit auf 425 verstärkt haben. Diese nehmen eine Länge der Bahnlinie ein von 2020 Ruthen, wovon 830 Ruthen mit 5871 Schachtruthen Erdboden als vollendet zu betrachten sind; außerdem sind 20 Fuhren mit 45 Arbeitern auf dieser Bahnstrecke beschäftigt, um den Erdboden des $6^1/_2$ Fuß hohen Dammkörpers auf den Breslauer Bahnhof und in die Wiesen-Niederung des Floßgrabens unfern dem Rothkretscham in Entfernungen von 200 bis 300 Ruthen anzufahren. Es wird dieser Erdboden innerhalb der Bahnlinie von 2 Anhöhen gewonnen, welche über dem Niveau der Bahn liegen und deshalb abgegraben werden müssen. Der weitere Transport aber des Erdbodens wird bei dem theuren Grundwerth der Breslauer Kräuter-Äcker dadurch ausreichend gedeckt, daß zum Gewinn dieses Erdbodens keine besonderen Grundstücke erkauft werden dürfen.

Wird nunmehr die Breslau-Ohlauer Bahnstrecke zusammengefaßt, so ergiebt sich deren ganze Länge auf 6937 Ruthen, wovon 3807 Ruthen ganz vollendet, 1850 Ruthen in Arbeit, 1880 Ruthen aber noch nicht in Angriff genommen sind. Der Erdmasse nach stellt sich das Verhältniß noch günstiger, indem die jetzt ausgeführten Schüttungen, mit Inbegriff der noch nicht ganz vollendeten Stationen, zusammen beiläufig 21,800 Schachtruthen enthalten, die noch unvollendeten und noch nicht angegriffenen dagegen beiläufig kaum 9000 Schachtruthen Erdboden zu verarbeiten erfordern.

Gleichzeitig mit der Schüttung des Erddammes durften die Vorkehrungen zu Erbauung der Brücken nicht außer Acht bleiben. Die Beschaffung und Anfuhr der Materialien dazu begann mit Anfang des Mai, nachdem die nöthigen Unterhandlungen und Entrepriseschlüsse unter günstigen Bedingungen vorhergegangen waren. Die größten dieser Brücken sind die über den Ohlaufluß. Davon ist der Rost der Fluthbrücke vollendet und an Ausführung der Stirnwände 10 Maurer angestellt, welche seit 14 Tagen beiläufig 12 Schachtruth. Bruchsteine und 20,000 Stück Klinker verarbeitet, auch damit die eine Stirnwand bis zu den Trägern, die andere bis über die Erde aufgeführt haben; 10 Zimmerleute sind mit der Anfertigung der verzahnten Träger nebst Zubehör, wodurch die Decke der Brücke gebildet werden soll, und eben so viel mit dem Rostbelag der Hauptbrücke beschäftigt. An der Hauptbrücke arbeiten außerdem 64 Arbeiter mit dem Einschlagen der Rostpfähle; davon ist der Rost der einen Stirnwand nebst Flügel ganz und des einen Mittelpfeilers beinahe vollendet.

Von den kleinen Brücken u. Durchlässen sind die auf der Bahnstrecke von Ohlau abwärts bis zur Leisewitzer Feldmark vollendet, ebenso die auf Leisewitzer und Jungwitzer Feldmark, nicht minder zunächst Breslau auf Dürrgoier und Brocker Feldmark in Arbeit. Zu der Brücke über den Floßgraben bei Rothkretscham wird das Schlagen eines Pfahlrostes, nachdem die Vorfluths-Verhältnisse von den Behörden festgestellt worden waren, mit nächster Woche beginnen.

Unter diesen Umständen erleidet es keinen Zweifel, daß der Unterbau der Bahn recht-zeitig seiner Vollendung entgegensehen darf. Die Arbeiten sind, wenngleich die heißen Tage des Mai für die Arbeitenden sehr drückend waren, durch die heitere Witterung unverkennbar begün-

stigt worden, und nicht minder günstig ist der jetzige abwechselnde Regen zur Befestigung der Erdschüttungen, so daß kaum an denjenigen Stellen, wo hohe Dammschüttungen stattfanden oder die Festigkeit des zusammengetrockneten Erdbodens einen vollkommen engen Verband nicht erlaubten, eine Nachhülfe des in diesem Jahre zu verlegenden Oberbaues zu befürchten sein wird.

Die Herstellung des Oberbaues verlangt zur obern Befestigung der Dammschüttungen Steine oder Kies, nächstdem die Unterlageschwellen der Schienen und die Schienen selbst. Das zuerst genannte Material ist in der Umgegend von Breslau, wo die chaussirten Straßen jährlich eine große Menge konsumiren, nur sparsam vorhanden; die Zubereitung und die Anfuhr desselben nehmen dabei bedeutende Kräfte in Anspruch. Es war also dringend nöthig, von vorn herein dessen Beschaffung zu veranlassen. Das Entgegenkommen der Grundbesitzer entsprach vollkommen dieser Absicht, so schwierig auch zuweilen dergleichen Unterhandlungen sind, und es wurde möglich, mit dieser Arbeit seit 5 Wochen 40 bis 80 Arbeiter zu beschäftigen, welche bis jetzt beiläufig 280 Schachtruthen Kies gesiebt und 260 Schachtruthen Steine gegraben haben, und nach Beendigung der Erdarbeiten noch auf die doppelte Zahl verstärkt werden sollen. Zur Anfuhr sind mehrfache Einleitungen getroffen und wird dieselbe auf dem neugeschütteten Bahndamme stattfinden, um hierdurch die Befestigung zu verstärken.

Von den eichnen Queerschwellen sind die Lieferungen an den Abladestellen zu Breslau, Rothkretscham, Leisewitz und Ohlau geschehen, und die Beendigung derselben ist noch vor dem Bedarfstermin mit Gewißheit vorherzusehen.

Von den Schienen und Nägeln zu deren Befestigung findet bereits am 6. k. Mts. die erste Absendung nach Stettin statt. Die Locomotive sind ihrer Vollendung nahe, so wie im September die Bahnwagen erwartet werden dürfen, auch sind Maßregeln zum Engagement einiger geübten Locomotivführer und einiger tüchtigen Personen als deren Lehrlinge getroffen worden.

So darf denn, nachdem das großartige Werk unter dem Schutz und Beistand der Behörden, und unter günstigen Verhältnissen einen glücklichen Anfang und raschen Fortgang, mit Beseitigung aller der Hindernisse, welche bei Berührung so vielseitiger Interessen nicht ausbleiben können, genommen hatte, auch die Beendigung der ersten Bahnstrecke im laufenden Jahre erwartet und hierdurch auf eine würdige Weise das erste schlesische Jubelfest unter Preußens Zepter feierlich begangen werden.

In der Ueberzeugung, daß das Bestreben, im Jahre 1841 die erste schlesische Eisenbahn zu eröffnen, der Wunsch jedes Schlesiers ist, in Rücksicht des großen Interesses zu dem ersten gemeinsamen und wahrhaft großartigen Unternehmen, was sich öffentlich so vielfach kund gethan hat, und in der Zuversicht, daß die fernern Bestrebungen einen gleichen günstigen Erfolg haben werden, wie die bisherigen, wurde denn keine Mühe und Anstrengung gescheut, die Hoffnung der vaterländischen Provinz zu verwirklichen. Jedoch auch die Fortsetzung des Werks durfte nicht unbeachtet bleiben, um in dem nächsten Jahre gleiche Fortschritte sehen zu können und nicht unterlassen werden, Vorkehrungen zu treffen, welche die künftigen Arbeiten erleichtern und die Güte des Werkes sichern. Mit Bezug hierauf war es denn nöthig, die Bahnstrecke bei Brieg, welche in der Grüninger und Rathauer Niederung zwischen dem Uebergange über die Chaussee und dem Brieger Bahnhofe auf ½ Meile Länge ein koupirtes Terrain durchschneidet, schon in diesem Jahre in Angriff zu nehmen, indem hier der Bahndamm eine Aufschüttung von 14 bis 20 Fuß erhält, welche zur Konsolidirung eine möglichst lange Zeit bedarf. Die im Jahre 1838 daselbst festgestellten Richtungslinien suchten die Uebelstände des Terrains durch mannichfache Biegungen, welche sich an den Berglehnen umherzogen, zu vermeiden. Die nothwendige Größe jedoch des Radius, mit welchem die Bogen der Bahnlinie beschrieben werden müssen, konnten unmöglich den Einbiegungen der vorhandenen Berglehnen entsprechen, so daß unvermeidlich die Bahnlinie ebenso über Berg und Thal hinweglief, als bildete sie eine grade. In Rücksicht aber der größern Länge, welche eine Bogenlinie verhältnißmäßig zur graden beschreibt, in Rücksicht des stärkern Angriffs und der mehrfachern Reparaturen, welche die Wagenräder beim Befahren von Bogen erleiden und in Rücksicht der unbedeutend vermehrten Erdarbeiten, welche im vorliegenden Falle die grade Linie verlangt, war auf Seiten der Letzteren die größere Zweckmäßigkeit. Hierzu aber war es nothwendig, daß vor dem Angriffe der Erdarbeiten die neue Linie ermittelt, abgesteckt, vermessen und nivellirt, nachdem die Zeichnungen gefertigt, auf diesen die Bahnkrone festgestellt und dann das Grundeigenthum erworben werde. Indessen waren diese Vorarbeiten, bis zum 3. Mai so weit gediehen, daß auch mit dieser Ausführung begonnen werden konnte. Es sind dort jetzt 8024 Schachtruthen Erdboden als Aufträge verwendet, womit sich 453 Arbeiter beschäftigen. Zur Anlage der Brücken in diesen Aufträgen sind die nöthigen Vorkehrungen getroffen; ebenso wegen Anlage der Durchfahrten, welche für die Grundbesitzer zur Kommunikation zwischen ihren durch die Bahn getrennten Aeckern, in der Form von Ueberbrückungen hergestellt werden müssen.

Der Weiterbau von Brieg nach Oppeln bedurfte wegen der höchsten Orts geforderten Untersuchung, in wiefern es vortheilhafter sei, die Neisse bei Löwen, statt bei Schurgast zu passiren, vollständiger geometrischer und hinsichtlich der Neisse hydrotechnischer Ermittelungen. In letzterer Rücksicht wurde nach vorhergegangenem Antrage bei den Königl. Regierungen in Breslau und Oppeln ein Termin durch die Herren Landräthe des Brieger und Falkenberger Kreises unter technischem Beistande der Wasserbau-Inspectoren beider Regierungsbezirke und unter Zuziehung aller dabei interessirten Grundbesitzer, Seitens der Gesellschaft im Beisein des Unterzeichneten an Ort und Stelle abgehalten, und in diesem nicht allein ein günstiger Uebergangspunkt ermittelt, sondern auch die bereiteste Zustimmung der Grundbesitzer zu einer Gradelegung des Neisseflusses, welchen der Uebergang erheischt, und zu der Eindammung des Neissethals mittelst des Bahndammes erlangt. Nächstdem wurde der Vermessungsrevisor Geisler, welcher mittlerweile die Aussteckung der Bahnlinie von Breslau bis Brieg beendet hatte, veranlaßt, die Richtungslinien vom Brieger Bahnhofe über Löwen nach Oppeln aufzusuchen, aufzunehmen und generell zu nivelliren, bei Oppeln aber nicht allein einen Uebergang über die Oder, sondern auch einen Anschluß an eine Bahnlinie nach Krappitz festzustellen, um die der Generalversammlung zur Entscheidung vorzulegende Frage über die Weiterführung der Bahn von Oppeln gründlich vorzuarbeiten. Diese Arbeiten sind zu Folge des letzten bei mir eingegangenen Rapports im Laufe der nächsten Woche vollendet und werde ich nach Anfertigung der Pläne, welche ich dringend zu beeilen angeordnet habe, nicht ermangeln, diese nebst Erläuterung vorzulegen.

Es ist wünschenswerth, daß die Entscheidung der Bahnrichtung, ob über Löwen oder Schurgast, baldigst erfolge, damit möglicher Weise mit Ausgang August der Bau der Brücken über die Neisse eingeleitet werden könne. Was zu deren schnellen Ausführung gegenwärtig zu thun möglich war, ist geschehen, indem über das Material an Klinkern, Bruchsteinen und Kalk, Abkommen geschlossen und deren Lieferung in der Art vorbereitet worden ist, daß zur Zeit des Bedarfs, selbst wenn mit den größtmöglichsten Kräften gearbeitet wird, ein Mangel nicht denkbar ist, wogegen die spätere schleunige Anfertigung, insonders der Klinker, unmöglich gewesen sein möchte.

Auf eben dieser Bahnrichtung sind die benöthigten Queerschwellen angekauft, und geschieht deren Ablieferung im Laufe des kommenden Frühjahres. Ebenso ist über Lieferung der Eisenschienen auf die ganze Bahnstrecke zwischen Ohlau und Oppeln bis zum Juli k. J. unter den vortheilhaftesten Bedingungen Kontrakt geschlossen worden.

Was die Anlage der Bahnhöfe anbetrifft, so durfte es, um trockne und solide Bauwerke zu erhalten, nicht in Absicht liegen, dieselben im laufenden Jahre zu vollenden. Es ist jedoch dahin getrachtet, daß sämmtliche auf den bis jetzt definitiv festgestellten Bahnhöfen, nämlich zu Breslau, Ohlau und Brieg aufzuführenden Gebäude in diesem Jahre unter Dach kommen. Nachdem am 2. Mai die Grundsteinlegung des Breslauer Bahnhofes stattgefunden hatte, ist gegenwärtig im Empfangs- und Ankunftsgebäude das Erdgeschoß bis zu den Balken vollendet, im Beamtenhause wird über dem zweiten Stockwerk gearbeitet, an dem einen Frachtgüterschuppen ist die Plinthöhe erreicht und zu dem Locomotivschuppen wird der Grund gelegt.

Es sind dabei 51 Maurer, 70 Handlanger und 27 Zimmerleute beschäftigt, von denen die ersteren bis 486,000 Maurerziegel und 28½ Schachtruthen gesprengte Feldsteine vermauert haben. Außerdem arbeiten 7 Mann an dem zum Beamtenhause gehörigen Brunnen, welcher bis jetzt 66 Fuß Tiefe erreicht hat und zu Folge einer stattgefundenen Bohrung in 96 Fuß Tiefe ein gutes und, wie es scheint, reichhaltiges Quellwasser giebt. An Ziegeln befindet sich noch ein Vorrath von 268,000 auf der Baustelle, so wie das benöthigte Bauholz in bester Qualität abgeliefert worden ist.

Die Gebäude des Ohlauer Bahnhofes, zu welchen am 6. d. Mts. der Grundstein gelegt worden, werden in Generalentreprise ausgeführt. Es ist zur Zeit die Anlage des Brunnens in Arbeit; der Bau selbst aber bis zu dessen Vollendung ausgesetzt, weil die Anfuhr des Wassers mit bedeutenden Kosten verknüpft sein würde.

In Brieg ist die Erbauung der Bahnhofsgebäude ebenfalls in Generalentreprise vergeben. Das Ausheben der Fundamente wird in nächster Woche und die Legung des Grundsteins kann nach Ablauf der ersten Woche im Monate Juli erfolgen.

Werden nunmehr die bisher vollendeten Arbeiten insgesammt zusammengezogen, so ergiebt sich, daß 29,824 Schachtruthen Erdboden zu dem Fahrdamme geschüttet, 10 Stück kleine Brücken vollendet und in Arbeit, mit Inbegriff der Brücken gegen 50 Schachtruthen Bruchsteine und 600,000 Stück Ziegeln vermauert, und daß 69 Maurer, 37 Zimmerleute und 1572 Erdarbeiter und Handlanger beschäftigt, auch zur Herbeischaffung der Materialien und zum Transport der Erdmassen gegen 60 Gespanne angestellt, zusammen 1678 Arbeiter und 120 Pferde in Thätigkeit sind.

Diese Arbeiter stehen in unmittelbarer Beaufsichtigung der Beamten der Gesellschaft, wozu aber noch über 500 hinzukommen, welche von den Lieferanten der Bauhölzer, Bohlen und Bretter, der Bruchsteine, der Ziegeln und des Kalkes beschäftigt werden.

Breslau, den 19. Juni 1841.

Manger.

Unser Flachsbau.

Das goldene Zeitalter, welches unserm Vaterlande in diesem Industriezweige im letzten Jahrzehend des vorigen Jahrhunderts aufgegangen war und welches auch im ersten des gegenwärtigen noch fortdauerte, wird wohl sobald, oder vielleicht nie wiederkehren. Der Ertrag, den damals der Flachs auf Ländereien brachte, die ihm vorzugsweise zusagen, war mitunter unglaublich und verdient als eine historische Erinnerung aufbewahrt zu werden. Er stieg in einzelnen Fällen über sechzig Thaler Brutto vom Morgen, und wenn man davon auch ein Drittheil — was ungemein viel ist — abzieht, so bleibt ein Nettoertrag, der dem Grundwerthe des Ackers selbst nahe kommt. Wenn indeß auch ein solcher Gewinn nicht mehr in Aussicht steht, so würde man auf der andern Seite zu weit gehen, wenn man behaupten wollte, es trage gegenwärtig der Flachsbau gar nichts mehr ein. Wo er eigentlich zu Hause ist, d. h. in allen den Gegenden, wo Boden und Klima ihm zusagen und wo der Landmann auf seinen Anbau völlig eingerichtet und mit allen dabei anzuwendenden Vortheilen und Handgriffen vertraut ist, da trägt er immer noch seine gute Rente. Dagegen dort, wo dem Flachse das Land nicht zusagt, und wo man ihn also nicht ausgedehnt anbauen kann, mithin auch die dabei beschäftigten Menschen nicht Uebung genug haben, da erzeugt man nicht allein ein geringes Produkt, sondern man hat auch dabei einen ungleich größeren Aufwand nöthig, und es folgt daraus von selbst, daß kein Gewinn damit gemacht werden könne. — Die in neuerer Zeit in unserm Vaterlande angelegten Flachsspinnmaschinen tragen wesentlich zu einem neuen Aufschwunge unsrer Flachsproduktion bei, weil sie große Massen des Erzeugnisses verarbeiten und gute und brauchbare Waare auch mit angemessenen Preisen bezahlen. Ihnen muß aber der Flachserzeuger in die Hände arbeiten, d. h. er muß ganz besondern Fleiß auf die immer mehrere Vervollkommnung des Produktes verwenden. Die Auswahl der Leinsaat, die richtige Wahl und zweckmäßige Bestellung des Ackers, die sorgfältige und verständige Zubereitung des Produktes zur Handelswaare sind die Augenmerke, die er haben muß. Die Leinsaat bekommen wir ächt und gut von mehreren soliden Handelshäusern der Hauptstadt aus zweiter Hand und haben sie nahe und zur großen Auswahl, auch ist in neuerer Zeit deren Preis niemals besonders hoch gewesen. Geeignete Aecker fehlen uns in mehreren Gegenden des Landes nicht, und eine zweckmäßige Bestellung muß uns schon Erfahrung und Uebung gelehrt haben, wenn wir uns auch gar nicht auf die Nationalität unsers Landbaues im Allgemeinen berufen wollen. In der Zubereitung des Produktes, um es als Waare in den Handel zu bringen, fehlt es aber noch. Wer diesen Tadel ungegründet finden wollte, dem kann ich ihm durch eine Thatsache begründen. Eine vornehme Dame in Ungarn, die für ihre Haushaltung spinnen und weben ließ, ging mich einst an, ihr von dem weltberühmten schlesischen Flachse doch eine Probe zu bringen. Sie meinte außerordentlich gut zu thun, wenn sie sich größere Quantitäten davon bringen ließe, weil sie den Preis, den ich ihr angab, unglaublich niedrig fand. Ich brachte ihr von unserer allerbesten Marktwaare, hatte aber das Herzeleid, daß sie über das schlechte Aussehen derselben lächelte und es nunmehr begreiflich fand, daß sie nicht theurer war. Zu einer weitern Bestellung war ihr die Lust vergangen, weil sie über Wien zwar ein theureres, aber auch vortrefflicheres Produkt bezog. So gut nun, wie man in Ober-Oesterreich und in Steiermark den Flachs erzielt, sind wir es doch wahrlich zu thun auch im Stande, und es fehlt unsern Erzeugern nur an Anweisung und Beispiel, um das, was die Natur so gut und vollkommen hervorbringt, auch durch Nachhülfe der Kunst zu einer ausgezeichneten Waare zu gestalten. Anfänge sind bereits gemacht, und ich habe Proben aus Nieder- und Ober-Schlesien gesehen, die nichts zu wünschen übrig lassen, die den in Wien sehr theuer bezahlten Flachs noch übertreffen und die sich unbedingt dem rheinländischen gleich stellen lassen. Möchte sich doch diese Veredlung des Produktes — denn eine solche kann man die gute Zubereitung nennen — recht rasch und allgemein verbreiten! Möchte dadurch unsern Maschinenspinnereien das Mittel geboten werden, in der höchsten Feinheit der Garne mit den englischen wetteifern zu können, hinter denen sie bisher noch so weit zurück stehen! — Es würde darin dem Vaterlande ein neuer großer Gewinn erblühen und der Flachsbau mitunter

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 146 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 26. Juni 1841.

(Fortsetzung.)

wieder zu einer Einträglichkeit emporsteigen, fast so hoch, wie in jenem goldnen Zeitalter. — Wenn man das so gut zubereitete Produkt, von dem ich eben sprach, neben eine gewöhnliche Marktwaare hält, so glaubt man gar nicht, daß es von einer und derselben Pflanze gewonnen sei, und man bekommt eine Art von Widerwillen, wenn man diese gegen jenes anfühlt. Zu wünschen ist, daß die Flachserzeuger, welche durch Nachdenken und Mühe zu jener Veredlung gelangt sind, ihre Methode veröffentlichen möchten, und daß ihnen die bis zur Gelangung zu derselben gebrachten Opfer vom Vaterlande vergütigt würden. E.

Mannigfaltiges.

Die hessische Stadt Nidda wurde am 13. d. M. durch ein Verbrechen in Aufruhr versetzt, welches an Verabscheuungswürdigkeit Alles überbietet, was die Geschichte von ähnlichen Gräueln aufgezeichnet hat. (Leider ist auch in Breslau, wie die Leser sich bald erinnern werden, ein ähnliches Verbrechen vor mehreren Jahren vorgekommen.) Am bmeerkten Tage, gegen Abend, spielten mehrere kleine Kinder dicht vor der Stadtmauer. Ein Maurergeselle, Franz Wilhelm Theodor Vahlberg, aus Braunschweig gebürtig und etwa 26 Jahr alt, welcher seit einem Vierteljahre hier arbeitete, tritt zu den Kindern heran. Er ergreift eins derselben, ein Mädchen, das 2¼ Jahr alte Töchterchen des hiesigen Bürgers Weigand Diehlmann. Die Angst des Kindes vor dem unheimlichen Fremden sucht er durch Liebkosungen, durch Versprechungen und namentlich durch die Vertröstung zu beschwichtigen: „seine Eltern kämen sogleich nach und zu ihm.“ Auf diese Weise kommt der Genannte, indem er das Zusammentreffen mit Menschen möglichst vermeidet, vor den Johanniterhof und trägt das unglückliche Geschöpfchen in einen in der Nähe befindlichen Kornacker. Dort wirft er es zu Boden, bringt ihm mit einer stumpfen Messerklinge eine Schnitt- und Stichwunde am Halse bei und versetzt ihm Fußtritte, welche unter anderen die untere Kinnlade zertrümmerten. Aber — verzeihet der Feder, welche das Unglaubliche, das unnennbar Abscheuliche berichtet! — der Mörder hat noch ein anderes Gelüste zu befriedigen, um dessentwillen er mit derselben Messerklinge an dem Leibe des Mädchens empörende Frevel ausübt! — Die braven Eltern waren bald auf das Verschwinden ihres einzigen Töchterchens aufmerksam geworden. Mit Entsetzen erfuhren sie, man habe aus der Ferne den fremden Maurergesellen mit einem Kinde in den Armen gehen sehen. Einige Leute äußerten, sie seien sogar dem Gesellen begegnet und hätten gehört, wie er das weinende Kindchen zu beruhigen gesucht, doch sei ihnen keine Ahnung an etwas Schlimmes gekommen. Nun eilen Verwandte, Freunde, Nachbarn in der Richtung, die bezeichnet wurde, dem Felde zu. Die beweinenswerthe Mutter ist die Erste, welche ihren Liebling in seinem Blute bemerkt. Der Verzweiflung nahe, trägt sie ihn nach Hause. Noch regt sich das Leben in ihm, allein es waren die letzten Zuckungen des erwürgten Lammes. Alle augenblicklich angewandte ärztliche Hülfe blieb ohne Erfolg. Gegen Mitternacht endeten die entsetzlichen Leiden dieses gesunden und wohlgebildeten Kindes, welches, in seiner völligen Hülflosigkeit einem Unmenschen Preis gegeben, den unglücklichen Eltern auf eine so schauderhafte Weise plötzlich geraubt worden war. — Den Mörder hatte man bald nach vollbrachter Missethat festgenommen. Es bedurfte der größten Anstrengung, um ihn dem, mit Recht entflammten Zorne der hiesigen Bevölkerung zu entreißen. Er soll bereits am folgenden Morgen vor Gericht seine That eingestanden haben; gewiß ist, daß er Mittags, im Angesichte der Leiche des Kindes und in Gegenwart der Blut- und Belastungszeugen, dieses Geständniß ablegte. — Betrachtet man diesen Bösewicht in seiner fürchterlichen Versunkenheit, mit einer so gräßlichen Schuld befleckt, die unabwendbar und für immer auf seinem Gewissen lastet, erwägt man, daß er sich bei seinen Handwerksgenossen durch ruchlose Reden und durch Unmäßigkeit im Genusse des Brantweintrinkens bemerklich machte, so kann man die furchtbar ernste Mahnung nicht überhören, welche diese Gräuelthat allen Eltern und Lehrern zuruft. Sie lautet: „erreget, nähret und bildet das sittliche Gefühl bei allen denen, welche eurer gewissenhaften Fürsorge empfohlen sind, führt sie zu vernünftiger Selbstachtung hin, so wie zu dem lebendigen, wirksamen Glauben an Den, der heute oder morgen sicher ans Licht bringt, was der Sklave des Bösen im Verborgenen verübt.“

— In einem französischen Provinzial-Städtchen gab man „die weiße Frau“ von Boieldieu. Das Publikum strömt in Massen in das Theater. Der Vorhang geht auf. Ein Schauspieler kommt und sagt: Lasset die Hörner schallen. Die Schotten sind gerne gastfreundlich. Gleich darauf sagt ein Anderer: Der Militairstand ist entschieden ein hübscher Stand. — „Ah bah!“ schreit ein Zuschauer, der das Stück in Paris gesehen; „es müssen ja Couplets darin sein.“ Die Bemerkung verbreitet sich, man pfeift, schreit, brüllt, verlangt den Regisseur. Der Regisseur tritt vor, verneigt sich dreimal und fragt: Was will mein verehrtes Publikum? — „Die Musik.“ — Pardon, haben Sie nicht, in sehr kleinen Lettern freilich, auf dem Zettel gelesen: Ein lebhafter geistreicher Dialog wird die Musik ersetzen, die der Handlung schadet?

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 19. Juni. (Privatm.) Gestern wurde die Frage über die Kompetenz des Zuchtpolizeigerichts von Tulle in der Klage der Mde. Leantaud gegen Mde. Laffarge vor dem Cassationshofe verhandelt. Nachdem der Berichterstatter, Staatsrath von Ricard, die Geschichte dieses Prozesses entwickelt, ging er eine Analyse der Gründe für und wider die gegen das Urtheil vom 3. Mai erhobene Einsprache der Beklagten ein und bemerkte am Schlusse derselben, der Cassationshof habe über eine solche Frage bisher keinen Beschluß zu fassen gehabt; die gegenwärtige Kompetenzfrage sei streng genommen ohne Präcedentien. Nach dem Berichterstatter nahm der Vertheidiger der Angeklagten, Advokat Laveran, das Wort. Diesem folgte Advokat Banjean, Anwald der klagenden Partei. Hierauf plaidirte der Staatsanwald, Hr. Hallo, untersuchte den Zustand des bürgerlichen Todes der Marie Capelle und erklärte denselben als hinreichenden Grund, um jede fernere gerichtliche Verfolgung der Beklagten zu hindern, d. h. als hinreichenden Grund das Urtheil vom 3. Mai des Tribunals von Tulle zu cassiren. Auf die schwierige Frage, welche in der Einsprache des Beklagten das Interesse der Mde. Leautaud erhebet, meinte der Staatsanwald, Letztere könne als betheiligte Partei, hier nicht als Klägerin betrachtet werden, da es ursprünglich der Generalprokurator von Brives es war, der gegen die Laffarge die Verfolgungen in Bezug auf den Diamantendiebstahl einleitete und die Familie Leautaud nur als betheiligte Partei dabei intervenire. Daß dem so sei, gehe selbst aus dem letzten Urtheil des Tribunals von Tulle hervor, das, indem es die Angelegenheit auf den 5. August verlegte, der Familie Leautaud bedeutet, sie habe als betheiligte Partei, in der Zwischenzeit, ihre Interessen mit den Erben der Marie Capelle, die allein für alle etwaigen Geldstrafen verantwortlich wären, zu reguliren. Hr. Hallo trägt in seinen Schlüssen nun darauf an: der Hof möge das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts vom 3ten d. M. kassiren, die Beklagten gegen jede fernere gerichtliche Verfolgung freigesprochen und es der Familie Leautaud freistellen, die Rückerstattung der Diamanten durch einen Civilprozeß zu erlangen. Um 3 Uhr zog sich der Hof in den Berathungssaal zurück und verkündete um 4¾ Uhr folgendes Urtheil: „In Anbetracht, daß laut dem Codex fürs Gerichtsverfahren in Criminalsachen jede Partei, die sich durch ein Vergehen verletzt glaubt, ihre Klage beim Zuchtpolizeigericht anhängig machen kann, und die Verurtheilung zu einer entehrenden Strafe, die in Folge neuer vom Staatsanwalt wegen einer neuen Thatsache eingeleiteten Verfolgungen über dieselbe beklagte Person ausgesprochen wurde, der (verletzbaren) Partei nicht der Vortheile der Gerichtsstelle, wo sie früher ihre Klage anhängiz gemacht, berauben kann. — In Anbetracht, daß wenn eine inquisitorische Verfolgung (active publique) keine Straffolgen nach sich ziehen kann, weil keine Strafe mehr zuläßig ist: der verletzten Partei nichts destoweniger das Recht bleibt, das Verfahren constatiren zu lassen und in Folge davon eine Verurtheilung auf etwaigen Schadenersatz zu erhalten. In Anbetracht, daß wenn das Zuchtpolizeigericht von Tulle auf diese Weise verurtheilt hat, dabei kein Gesetz verletze. Aus allen diesen Gründen verwirft der Hof die Einsprache und verurtheilt die Einsprecherin zur Einsprachsgebühr (150 Fr.). Ju Folge dieses Urtheils wird der Diamanten-Diebstahl-Prozeß am 5. August v. J. vor dem oftgenannten Tribunal verhandelt werden. — Unsere letzten Nachrichten aus Madrid sind vom 12. Juni. — Am 11ten erklärte der Minister des Aeußern auf eine Interpellation Muñoz Bueno betreffend, die Vorfälle in Carthagena, er habe hier aber eine energische Note an den Gesandten Englands gerichtet, der ihm geantwortet, daß er den Consul von Carthagena entsetzt und die Stadt zu verlassen befohlen habe. An diesem Tage beschäftigte sich der Senat mit dem Vorschlag des Hrn. Carrasco in Bezug auf den Gesundheitszustand der Königin. In der Sitzung vom 12ten dauerte diese Berathung noch fort, wurde aber durch einen betrübenden Zwischenfall unterbrochen; den Senator Jaime traf nämlich der Schlag und sein Zustand läßt wenig Hoffnung übrig.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „Drei Frauen und keine.“ Posse in 1 Akt von Kettel. Fritz Flott, Hr. L. Schneider, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als letzte Gastrolle. Hierauf: „Der reisende Student“, oder: „Das Donnerwetter.“ Musikalisches Quodlibet in 2 Akten von L. Schneider. Mauser, Hr. L. Schneider.

Sonntag: „Oberon.“ Oper in 3 Akten von C. M. v. Weber.

Sommernachtstraum.

Die plötzlich eingetretene ungünstige Witterung verhinderte die Aufführung des den 24. d. M. annoncirten Concerts. Einem hochgeehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß dieselbe

heute den 26. Juni

stattfinden wird. **Bialecki.**

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Verwandten und theilnehmenden Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 25. Juni 1841.

Minna Emma Kromayer, geb. Feige.
Julius Kromayer.

Todes-Anzeige.

Den heut Abend 7½ Uhr an organischen Unterleibsleiden erfolgten Tod meines theuern, mir unvergeßlichen Gatten, des Senioratsbesitzers von Altgrottkau, und Mitbesitzer von Minkowsky u. Ober-Prietzen, Franz Freih. von Henneberg in seinem 73sten Lebensjahre, zeige ich tief betrübt unsern entfernten Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 24. Juni 1841.

Louise verw. Baronin von Henneberg, geb. Soparth.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Am 25ten d. M. Morgens 9 Uhr verschied nach zweitägigen schweren Leiden am Lungenschlage die Frau Ober-Bergfaktor Heyse, geborene Musnier, in einem Alter von 63 Jahren. Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, allen Freunden und Bekannten tief betrübt an:

Breslau, den 25. Juni 1841.

die Hinterbliebenen.

Dringende Bitte.

Es ist mir ein, dem Tuchfabrikanten Wolter in Finsterwalde gehöriger, mit dem Zeichen: „Freigut Zweihoff, Breslauer Kreises“, zum Laden auf mein Fuhrwerk übergebener Ballen Wolle auf dem Aufladeplatze an der Königsbrücke in Breslau abhanden gekommen, welcher allem Vermuthen nach auf einen andern Wagen verladen worden ist. Ich ersuche demnach einen Jeden, dem dieser Ballen Wolle vorkommen sollte, mir sofort gefälligst Nachricht zu geben. **Casper Knoblauch,** Fuhrmann in Liebichau bei Bunzlau.

Dank.

Wenn irgend eine freie Fluß-Bade- und Schwimm-Anstalt öffentliche Anerkennung verdient, so ist es wohl keine mehr, als die auf der Hinterbleiche vor dem Sandthore gelegene Kallenbachsche. — Wir Breslauer können es dem Gründer derselben nicht genug Dank wissen, daß er uns Gelegenheit verschafft, nach den Regeln der Schwimmkunst in kurzer Zeit auf die bequemste und gefahrloseste Art und Weise, verbunden mit einer erstaunenswerthen Billigkeit, schwimmen zu lernen. — Mit wahrhaft rastlosem Eifer bemüht sich derselbe, seine Anstalt zu dem höchsten Grade der Vervollkommnung zu bringen, da der Besucher in jeder neuen Bade-Saison stets neue, dem Zweck entsprechende Verbesserungen findet, so daß dem Schwimmer nun bald nichts mehr zu wünschen übrig bleiben wird. — Kommt daher und überzeugt Euch, ob ich zu viel gesagt; namentlich Ihr, die Ihr fürchtet, daß das Wasser keine Balken habe. Dort wird Euch gelehrt, wie Ihr über's Wasser gehen könnt, gleich Petrus, als er über das galiläische Meer ging. — Dem Willen Vieler glaube ich daher zuvorgekommen zu sein, wenn ich in ihrem Namen dem Herrn K. öffentlich Dank abstatte.

. . . . m.

Stunden der Andacht, in 8 eleganten Hlbfrzbdn. ganz neu, 5¼ Rtlr. Victor Hugo's sämmtliche Werke, in 17 B. eleg. Hlbfrzbd. ganz neu 1835—39. statt 6⅓ Rtlr. f. 4 Rtlr. Der Wanderer, Volkskalender von 1830 bis incl. 1840. 11 Bde. 1⅓ Rtlr. Klöber, von Schlesien vor und seit dem Jahre 1740, 2 Bde. 20 Sgr. Tiede, die denkwürdigsten Jahrestage Schlesiens, 4 Bde. 1 Rtlr. Wentzel's schlesisches Provinzial-Recht, 1839, statt 3 Rtlr. für 2 Rtlr. Hagedorn's poetische Werke, 3 Bde. 7½ Sgr. Curtius, Geschichte der Neu-Griechen, 5 Bde. 1827—30. statt 2½ Rtlr. für 15 Sgr. Abr. a Sancta Clara, Etwas für Alle von Dr. Heinmar, 2 B. statt 1½ Rtlr. f. 22½ Sgr. Hippel, Lebensläufe nach aufsteigender Linie, 3 B. eleg. Hlbfrzb. m. K. 1 Rtlr.

Minerva,

politisches Journal von Archenholz, von 1792 bis 1799 und von 1807 bis 1817. 72 B. gut geb. und neu, statt 144 Rtlr. f. 4½ Rtlr., beim Antiquar **Friedländer,** Reusche-Straße Nr. 38.

Beim Antiquar **Pulvermacher,** Schuhbrücke Nr. 62, ist zu haben: Starke, Synopsis ꝛc. complett in 8 Bdn. für 12 Rtl. Das große englische Bibelwerk. 19 Bde. f. 8 Rtl. Wahl, clavis nov. test. 2 Vol. 1829. Ldp. 6 Rtl. f. 3⅔ Rtl. Allgem. Landrecht. 5 Bde. mit Register 1828 große Ausgabe mit deutschen Lettern. f. 7 Rtl. Gerichtsordnung nebst Register 1828. f. 3½ Rtl. Ritters Erdkunde. 2 Bde. 1818. Ldp. 8 Rtl. für 2⅔ Rtl. Hirschfeldt, Theorie der Gartenkunst. 5 Bde. 1785. Ldp. 18 Rtl. f. 4 Rtl. Moritz, Magazin d. Erfahrungsseelenkunde. 10 Bde. 1790. f. 3½ Rtl. Niebuhr's Reise nach Arabien. 2 Bde. mit Kupf. 1774. L. 16 Rtl. f. 5 Rtl.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 30. März 1839 hierselbst verstorbenen General-Landschafts-Canzelisten Carl Tschirne wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folg. Tit. 17 Th. I des Allgem. Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheiles werden verwiesen werden.

Breslau, den 14. Juni 1841.

Königliches Pupillen-Collegium.

Hertel.

Oeffentliche Vorladung.

Auf den Antrag der Caroline, verehelichten Schuhmacher Veith, geb. Blaschke zu Niesnig, wird deren Ehemann, der Schuhmacher Carl Veith, welcher sich vor vier Jahren aus Niesnig heimlich entfernt hat, hierdurch öffentlich aufgefordert, von seinem Leben und Aufenthalte binnen drei Monaten Nachricht zu geben, spätestens aber in dem peremtorischen Termine den 25. September 1841 Vormittags um 11 Uhr in hiesiger Gerichtsstelle, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dome, vor dem Herrn Consistorial-Rath Gottwald zu erscheinen, auf die von seiner genannten Ehefrau wegen böslicher Verlassung gegen ihn angebrachte Klage sich zu erklären, solche vollständig zu beantworten und dann die weitere Verhandlung der Sache, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß er der in der Klage angeführten Thatsachen für zugeständig erachtet, und was demnach den Gesetzen nach katholischen Grundsätzen gemäß ist, gegen ihn erkannt werden wird.

Breslau, den 10. Mai 1841.

Bisthums-Consistorium erster Instanz.

Bekanntmachung.

Auf die freie Standesherrschaft Goschütz wird eine Dreschmaschine, welche zu transportiren ist, gesucht und werden die diesfälligen Offerten mit Angabe der Beschaffenheit und des Preises portofrei erwartet.

Goschütz, den 21. Juni 1841.

Frei Standesherrl. Dominium.

Buden-Versteigerung.

Montag den 28. Juni a. c., Mittags 12 Uhr, soll in Nr. 9 am Neumarkte die gegenüber gelegene, zur Uhrmacher Salutheschen Nachlaß-Masse gehörige Bude unter der Bedingung der sofortigen Wegschaffung derselben, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 18. Juni 1841.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 30. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten als: Uhren, 2 goldene Ketten, einiges Silberzeug, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 24. Juni 1841.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Wegen Niederlegung meines Geschäfts werde ich **Montag als den 28. Juni** c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr in Nr. 10 Oderstraße meine sämmtlichen Vorräthe von Liqueuren und Spirituosen, theils auf Flaschen, theils in Fässern, ferner die Utensilien, wo bei einer Abziehblase eine Kirschpresse, Schrank, Tische, Bänke, Flaschen, Gläser, große und kleine Spiritus-Fässer ꝛc. öffentlich versteigern lassen.

Breslau, den 19. Juni 1841.

Anderseck, Destillateur.

Bekanntmachung der General-Landschafts-Direktion in Posen.

Bei der heute erfolgten Verloosung der in termino Weihnachten 1841 zum Tilgungsfonds erforderlichen Pfandbriefe über 118,000 Thlr. sind, mit Beobachtung der gesetzlich vorgeschriebenen Formen, nachstehende Pfandbriefs-Nummern gezogen worden:

Nr.	Nummer des Pfandbriefs: laufende	Amort.	Gut.	Kreis.	Nr.	Nummer des Pfandbriefs: laufende	Amort.	Gut.	Kreis.
A. Ueber 1000 Rthlr.									
1	13	3453	Borzęciczki	Krotoschin	52	6	991	Morownica	Kosten
2	5	1857	Bolechowo	Posen	53	2	1784	Mszyczyn	Schrimm
3	13	430	Baszkowo	Krotoschin	54	3	236	Ninino	Obornik
4	4	844	Bobrowniki C.	Schildberg	55	3	6183	Nowydwor (Weiden-vorwerk)	Meseritz
5	3	6676	Bieganowo	Schroda					
6	4	4169	Charcice	Birnbaum	56	3	37	Nowiec	Schrimm
7	3	3808	Czestawice	Wongrowiec	57	2	4149	Olbrachcice (Ulbersdorff)	Fraustadt
8	3	5372	Czeluścin	Kröben					
9	6	726	Dąbrowo	Bomst	58	4	4953	Olszyna	Schildberg
10	7	727	Dąbrowo	dito	59	11	6070	Opatów	dito
11	1	2141	Dłusko (Lauske)	Birnbaum	60	3	5727	Orchowo	Mogilno
12	3	632	Dobrzyca	Krotoschin	61	2	689	Osiek	Kröben
13	2	5058	Dziewierzewo	Wongrowiec	62	2	4157	Ossowasień górna (Ober-Röhrsdorff)	Fraustadt
14	8	100	Gatowo	Samter					
15	1	1972	Gębice	Kröben	63	6	3241	Pamiątkowo	Posen
16	2	2397	Gogolewo	dito	64	2	2444	Płaczkowo	Kröben
17	4	2399	dito	dito	65	1	5983	Pożarowo	Samter
18	2	779	Gołuń	Schroda	66	7	1592	Poniec (Punitz)	Kröben
19	2	337	Gorzyczki	Kosten	67	8	181	Przygodzice	Adelnau
20	5	4102	Gołaszyn (Bährsdorff)	Kröben	68	12	185	dito	dito
					69	3	1441	Raszkowo	dito
21	1	3016	Grzybowowodki	Gnesen	70	2	5505	Racadowo	Pleschen
22	5	7032	Grąbkowo	Kröben	71	6	2834	Rożnowo	Obornik
23	1	2844	Grodziszczko	Samter.	72	2	5448	Rogowo	Kröben
24	1	1	Gronowko	Kosten	73	4	552	Rokosjowo	dito
25	1	3588	Grzebienisko	Samter	74	1	5775	Rusko	Pleschen
26	3	1393	Grobia oder Bucz	Kosten	75	1	763	Rybno	Gnesen
27	2	2763	Jarogniewice	dito	76	2	6280	Sarbia	Wongrowiec
28	1	1303	Jaromirz	Bomst	77	7	3817	Sierniki	dito
29	8	2294	Jarocin	Pleschen	78	1	537	Sobota	Posen
30	3	2994	Jabkowo	Wongrowiec	79	3	6556	Sobotka	Pleschen
31	4	5574	Jeżewo	Schrimm	80	10	4049	Sokolniki (gross)	Samter
32	12	5582	dito	dito	81	1	5027	Srebrnegorki	Wongrowiec
33	5	360	Karczewo	Kosten	82	4	3754	Swiątkowo	dito
34	10	3110	Kurnik	Schrimm	83	8	5264	Szelejewo	Krotoschin
35	16	3116	dito	dito	84	10	5413	Torzeniec	Schildberg
36	4	5709	Kolno	Birnbaum	85	3	3437	Tuczemp	Birnbaum
37	5	2877	Konarzewo	Posen	86	5	3439	dito	dito
38	2	651	Koryta	Krotoschin	87	1	2200	Trzcinnica	Schildberg
39	8	3056	Krocz	Czarnikau	88	2	2067	Wargowo	Obornik
40	9	3057	dito	dito	89	3	2068	dito	dito
41	5	668	Kretkowo	Wreschen	90	7	1904	Wełna	dito
42	1	5138	Leśniewo	Gnesen	91	1	901	Witkowo	Gnesen
43	3	6153	Łomnica (Lomnitz)	Meseritz	92	2	902	dito	dito
44	3	1023	Ludomy	Obornik.	93	4	904	dito	dito
45	3	5101	Łukowo	Wongrowiec	94	2	5246	Więckowice	Posen
46	2	381	Małpin	Schrimm	95	26	6872	Wronki	Samter.
47	1	1168	Markowice	Schroda	96	3	5456	Wyganowo	Krotoschin
48	7	1657	Miłosław	Wreschen	97	4	3594	Zembowo	Buk
49	8	1658	dito	dito	98	2	3556	Zieleniec	Wreschen
50	5	3849	Modliszewo	Gnesen	99	13	1108	Zytowiecko	Kröben
51	3	988	Morownica	Kosten	100	4	5147	Zydowo	Gnesen
B. Ueber 500 Rthlr.									
1	9	4936	Babin	Wreschen	9	14	1013	Rakow	Schildberg
2	11	4224	Dąbrowo	Wongrowiec	10	5	3133	Raczkowo	Wongrowiec
3	22	1728	Doruchow	Schildberg	11	9	1126	Rokitnica	Posen
4	6	403	Golęcin	Posen	12	27	4827	Rusko	Pleschen
5	12	2417	Jarosławiec	Schroda	13	6	4147	Słaborowice	Adelnau
6	6	4040	Kanino	Posen	14	4	367	Wierzenica	Posen
7	11	627	Koryta	Krotoschin	15	8	767	Wolenica	Krotoschin
8	10	3875	Myszkowo	Samter					
C. Ueber 250 Rthlr.									
1	11	1459	Chudzice	Schroda	16	15	1797	Pijanowice	Kröben
2	35	2753	Dąbrowka	Posen	17	31	1345	Potulice	Wongrowiec
3	12	137	Dupin	Kröben	18	8	1879	Popowo (Ignacewo)	Gnesen
4	16	2500	Górki dąbskie	Schubin	19	15	283	Przedborowo	Schildberg
5	28	1034	Grodzisk	Pleschen	20	46	800	Raczkowo	Adelnau
6	8	1511	Grzybowowodki	Gnesen	21	17	2062	Sędziwojewo	Wreschen
7	13	2815	Kamieniec	Kosten	22	51	2179	Stępuchowo	Wongrowiec
8	9	975	Losiniec	Wongrowiec	23	11	1616	Sapowice	Posen
9	12	327	Miedzylisie	dito	24	15	2393	Szczepankowe	Samter
10	11	689	Markowice	Schroda	25	14	1451	Stanisławowo	Wreschen
11	12	34	Nowiec	Schrimm	26	24	3236	Tłoki	Bomst
12	42	869	Nekla	Schroda	27	12	2593	Trzebowo	Krotoschin
13	26	2423	Olszyna	Schildberg	28	16	518	Tokarzew	Schildberg
14	15	2049	Parsko	Kosten	29	49	1133	Trzcinnica	dito
15	11	2532	Pawłowo	Wongrowiec	30	9	2315	Wysoczka	Buk
D. Ueber 100 Rthlr.									
1	42	1766	Brudzewo	Wreschen	13	17	7951	Olszowo B.	Schildberg
2	12	1666	Będzieszyn	Adelnau	14	51	3218	Obiezierze	Obornik
3	15	5786	Dębowałęka II. (Geiersdorf)	Fraustadt	15	5	7518	Pawłowek	Wongrowiec
					16	29	8838	Pozarowo	Samter
4	13	397	Golęcin	Posen	17	29	8077	Racadowo	Pleschen
5	11	4735	Golenczowo	dito	18	17	2127	Radojewo	Posen
6	28	2978	Jurkowo	Kosten	19	67	1674	Raszkowo	Adelnau
7	23	9540	Kornatowice	Birnbaum	20	68	1675	dito	dito
8	5	449	Kuszewo	Wongrowiec	21	16	4402	Sepno	Kosten
9	17	3161	Koninko	Samter	22	17	7938	Sokołowo	dito
10	82	9044	Łomnica (Lomnitz)	Meseritz	23	73	7667	Szelejewo	Krotoschin
11	24	990	Mierzewo	Gnesen	24	30	9564	Starężyn	Wongrowiec
12	8	2839	Ossowo	Wreschen	25	13	1128	Zydowo	Wreschen
E. Ueber 50 Rthlr.									
1	38	2998	Gnuszyno	Samter	5	21	2017	Sapowice	Posen
2	37	3984	Linowiec	Mogilno	6	109	2700	Słupia	Schildberg
3	81	338	Mielęcin	Schildberg	7	21	2027	Sepno gross	Kosten
4	27	1264	Radojewo	Posen	8	15	2772	Zołcz	Gnesen
F. Ueber 25 Rthlr.									
1	15	8386	Bojanice	Fraustadt	3	41	9127	Kornatowice	Birnbaum
2	28	182	Gorzyczki	Kosten	4	22	8215	Sobiesiernie	Posen

Indem wir das Publikum hiervon in Kenntniss setzen, fordern wir die Inhaber obiger Pfandbriefe hiermit auf, solche nebst sämmtlichen Coupons von Weihnachten 1841 ab, in termino den 4. Januar 1842 an unsere Kasse einzuliefern und dagegen den Werth derselben in baarem Gelde, nebst der Vergütigung des Aufgeldes, nach dem Geldcourse der Berliner Börse, jedoch unter den in den §§ 37 und 312 der Kreditordnung, Rücksichts der Höhe dieses Aufgeldes, enthaltenen Modifikationen in Empfang zu nehmen.

Sollten die Inhaber der oben verzeichneten Pfandbriefe, der gegenwärtigen Kündigung ohnerachtet, dieselben in dem erwähnten Termine nicht einliefern, so haben dieselben nach § 40 und 315 der Kreditordnung zu gewärtigen, dass deren Geldbetrag bei unserer Kasse niedergelegt, von da ab nicht ferner verzinst, und dass bei einer späteren Präsentation derselben der Betrag der unterdess fällig gewordenen und realisirten Zins-Coupons von dem Kapitale in Abzug gebracht werden wird.

Posen, den 7. Juni 1841.

General-Landschafts-Direction.

Weinessig = Offerte.

In Folge des mir von Einer Königl. Hochpreisl. Regierung zugekommenen Attestats, welches wie folgt lautet:

Auf Ihr Gesuch vom 27. Februar a. c. um Prüfung des von Ihnen fabricirten Weinessigs, wird Ihnen hiermit eröffnet, daß der von Ihnen dargestellte Weinessig gut und ohne Schaden für die menschliche Gesundheit überhaupt für ganz rein, ohne Beimischung aller fremdartigen Stoffe, befunden worden ist, mithin solcher von Ihnen fabricirt und verkauft werden darf.

bin ich so frei, einem geehrten Publikum nochmals mein Fabrikat zu beigefügt billigsten Preisen bestens anzuempfehlen, als:

Bester Weinessig=Sprit Nr. 1, 20 % Säuregehalt laut Greinerscher Essigwaage, das Oxhoft 10 Rthl., das Quart 2 Sgr.,
" " " Nr. 2 15 % " " " " " " 7½ Rthl. " 1½ Sgr.
" " " Nr. 3, 10 % " " " " " " 5 Rthlr. " 1 Sgr.
Bester Weinessig, Nr. 1, das Oxhoft 4 Rthlr., das Quart 10 Pf.
" " Nr. 2, das Oxhoft 3¼ Rthlr., das Quart 8 Pf.
" " Nr. 3, das Oxhoft 2½ Rthlr., das Quart 6 Pf.

Mit der Bitte, durch einen Versuch sich von der Güte meines Fabrikats zu überzeugen, zeichnet ergebenst

L. F. Rochefort, Nikolaistraße Nr. 16.

Italienische Damen=, Herren= und Knabenhüte

in bester Auswahl, so wie **Wiener Patent=Basthüte** empfing und empfiehlt ergebenst:

Aug. Ferd. Schneider, Elisabeth=Straße Nr. 4.

Warnung!

Zum diesjährigen Frühjahrs=Wollmarkte in Breslau ist ein Wechsel folgenden Inhaltes:

50,000 Złot.

Pięćdziesiąt Tysięcy Złotych polskich, zobowięzuję się za niniejszym moim Solo Wexlem od dnia dzisiajszego za Lat Pięć, tu i w każdém miejscu, Pani Emilij z Bischof Kalinowskiéj lub za jéj zleceniem, według prawa Wexlowego zapłacić. Zapisaną Walutę wexlową w gotowiznie odebrałem.

w Pogorzeli dnia trzeciego Września 1835 r.

(gez.) **M. Taczanowski.**

Obigen Wechsel cedire ich an den Herrn Lehrer Kania zu Kobylagóra und habe ich die Valute erhalten.

Krotoschin, den 29. Mai 1841.

(gez.) **Emilia Kalinowska.**

zum Verkauf ausgeboten worden. Ich erkläre hiermit, daß meine Namensunterschrift gemißbraucht und ein Betrug beabsichtigt ist. Ich warne vor der Erwerbung dieses falschen Dokuments und fodere den gegenwärtigen Inhaber auf, sich zur Präsentation dieses Wechsels sofort bei mir einzufinden, seine Rechte geltend zu machen und resp. den Wechsel bei einer Behörde zu deponiren, widrigenfalls ich selbst veranlaßt sein werde, den Inhaber für einen unredlichen Besitzer und Theilnehmer an dem beabsichtigten Betruge zu erklären.

Pogorzela, den 22. Juni 1841.

Maximilian v. Taczanowski,
Besitzer der Taczanower und Pogorzelaer Güter im Posener Regierungs=Departement.

Auktion von Büchern und Kunstsachen.

Eine Sammlung juristischer und belletristischer Bücher, Kupferstiche und Lithographieen, mit und ohne Rahmen, werde ich den 5ten Juli von 9 Uhr Vormittags an in meinem Lokal, Schuhbrücke Nr. 30, öffentlich versteigern. Das Verzeichniß ist bei mir einzusehen.

Reymann,
Auktions=Commissarius.

Wein=Auktion.

Eine Partie Franz=, Rhein= und Ungar=Weine und Champagner soll Montag den 28. Juni von früh 9 Uhr an, Schuhbrücke Nr. 15 im Keller versteigert werden.

Reymann,
Auktions=Commissarius.

Auktion.

Dienstag den 29. Juni Vormittags 9 Uhr soll Ohlauer Straße Nr. 58 (in der goldnen Krone 2 Stiegen) wegen Wohnungsveränderung ein vollständiges nur ganz wenig gebrauchtes Meublement von Zuckerkisten= und Kirschbaumholz, bestehend in Schreib= und Kleidersekretären, Sopha's, Stühlen 2c., nebst Hausgeräthe versteigert werden.

Offerte.

Ein probates billiges Seifenwasser zur Vertilgung der Sommersprossen, zur Verfeinerung des Gesichts und des Teints. — Heilmittel für Hühneraugen oder Leichdornen vom Herrn Medizinal=Rath Dr. Caspari. — Compositions=Rasirsteine, zum Abreiben des kurzen Barthaares, durch ein gelindes Frottiren. — Fleckseife, um die Flecke trocken zu reinigen. — Londoner Dampf=Wagen=Normal=Schmiere, zur Einschmierung von Wagen jeder Art, Maschinen=Metallzapfen 2c.

Zu haben Hummerei Nr. 50 im Gewölbe.

Unter den Leinwand=Bauden ist eine Baude, gewölbeartig gebaut, 17 Fuß breit und 13 Fuß tief, zu vermiethen. Näheres Riemerzeile Nr. 20, im dritten Stock.

Verkauf eines Rittergutes.

Das im Breslauer Kreise gelegene, ¾ Meilen von Breslau entfernte, zum Nachlasse Sr. Excellenz des Königlichen General=Lieutenant Beier gehörige Rittergut Lilienthal von 477 Morgen 124 □Ruthen Flächen=Inhalt, soll im Wege der Licitation aus freier Hand verkauft werden. Ich habe zu diesem Behufe einen Termin auf den **1. Juli d. J.** Nachmittags 3 Uhr in meiner Wohnung, Dominikanerplatz Nr. 2, anberaumt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß, wenn annehmliche Gebote erfolgen, auch das zum Gute gehörige Schloß, auf dessen bequeme und gefällige innere Einrichtung und dessen guten Bauzustand ich besonders aufmerksam mache, nebst Garten, welche einen Flächenraum von 15 Morgen 37 □Ruthen einnehmen, von dem Gute getrennt und abgesondert verkauft werden kann.

In den letzten 14 Tagen vor dem Termine, in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr, bin ich bereit, den Kauflustigen die Kaufbedingungen und die Urkunden, welche über die Beschaffenheit des Gutes den erforderlichen Aufschluß geben, vorzulegen; auch kann, nach der von mir ertheilten Anweisung, das Schloß in Lilienthal von den Kauflustigen in Augenschein genommen werden.

Breslau, den 9. Juni 1841.

Schwürz, Stadtgerichts=Rath.

Am 23. d. M. hat sich ein starker, braungefleckter englischer Wachtelhund, männlichen Geschlechts, verlaufen; derselbe hatte ein messingenes Halsband um, woran die Steuermarke befindlich, und die Buchstaben C. v. S. 11. R. eingeschlagen sind. Es wird vor dem Ankauf dieses Hundes gewarnt, so wie Derjenige eine Belohnung erhält, der den Hund, Friedrich=Wilh.=Straße Nr. 60, eine Treppe hoch wiederbringt.

Ein unverheiratheter Mann in besten Jahren, Königl. Pensionär, welcher früher Oekonom war, wünscht bei einer anständigen Familie, gegen freie Station, in der Landwirthschaft ein Unterkommen. Reflektirende hierauf werden gehorsamst ersucht, ihre Adressen sub Litr. C. K., Herrenstr. Nr. 20 im Comtoir, abzugeben.

Zu vermiethen ist Schweidnitzerstr. Nr. 8 im ersten Stock eine Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör.

Zu vermiethen ist nahe an der Schweidnitzerstraße, Carlsstraße Nr. 45, eine große Handlungsgelegenheit, welche getheilt werden kann, auch nöthigenfalls ein offnes Gewölbe anzubringen ist.

Der erste Stock, bestehend in 8 Stuben, 2 Kabinets, lichter Küche und Zubehör, nebst Stallung und Wagenplatz.

Der zweite Stock, dasselbe Lokal. Näheres bei der Eigenthümerin des Hauses.

Es sind zu vermiethen und Termino Michaeli d. J. zu beziehen, in dem neu erbauten Hause Nr. 53 Nikolaistraße im 1. Stock ein Quartier von zwei Stuben nebst Alkove und Küche, und im 2. Stock ein solches von drei Stuben nebst Alkove und Küche, auch zu beiden Boden= und Kellergelaß. Das Nähere erfährt man Schweidnitzerstraße Nr. 9 beim Kretschmer Damretzky.

Neue Schlaf=Sopha's,

so wie verschiedene andere Sopha's, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Carl Westphal, Tapezierer,
Nikolai=Straße Nr. 80.

Die Roßhaarsteifröcke und Einsätze

werden zu folgenden festen Preisen verkauft:
Röcke 1⅔, 2⅓ und 3 Thaler,
Einsätze 10, 20 und 25 Sgr.
Neumarkt Nr. 1, und Langeholzgasse Nr. 8.

Ein Repositorium

mit Schubladen wird zu kaufen gesucht, von wem? sagt Hr. Goldarbeiter Schönknecht, Ohlauerstraße im Rautenkranz.

Es empfiehlt sich zum bevorstehenden Markt mit einer neu erfundenen **chemischen Fleckseife,** um die Flecke aus allen Kleidungsstücken zu reinigen, ohne der Farbe zu schaden, vielmehr stellt sie solche wieder her. Seine als zweckmäßig befundene **chemische Streichrieme** zum schärfen der stümpfsten Rasirmesser und seinem probaten **Kitt.**

Der Stand ist auf dem Ringe vor der goldenen Krone. **J. Langner.**

Zu vermiethen

ist Michaeli d. J. Junkernstraße Nr. 32 ein offenes heizbares Gewölbe. Das Nähere bei dem Schmiedemeister=Aeltesten **Mückude** (Oderstraße) oder beim Haushälter **Fischer** daselbst zu erfahren.

---

16 bis 20 Pferde,

drei bis sechs Jahre alt, worunter auch Luxus=Pferde, sollen am 6. Juli früh 10 Uhr, wegen Auflösung meiner Pachtverhältnisse, meistbietend auf dem Schloßhofe zu Bärsdorf bei Bojanowo verkauft werden. **Göppner.**

Ein gebildeter Knabe hiesiger Eltern findet unter annehmbaren Bedingungen als Goldarbeiter=Lehrling einen Platz: Schmiedebrücke Nr. 56.

Gebrauchte Meubles, Federbetten werden gekauft und preiswürdig bezahlt Ring Nr. 56 im Hinterhause 3 Stiegen.

Ein Badeschrank

ist billig zu verkaufen Oderstraße Nr. 29 im Gewölbe.

Eine gut meublirte Vorderstube ist Nikolaistraße Nr. 42 an einen oder zwei einzelne Herren vom 3ten kommenden Monats ab, billig zu vermiethen.

Neue englische Matjes=Heringe

empfingen gestern per Fuhrmann und empfehlen billigst;

Lehmann und Lange,
Ohlauerstr. Nr. 80.

Gut meublirte Stuben, auch Stallung und Wagenplätze sind zu vermiethen, auch bald zu beziehen, Ritterplatz Nr. 7 bei **Fuchs.**

Capital zu verleihen.

Zur ersten Hypothek, pupillarisch sicher, sind sofort 1000 Rthl. gegen mäßige Interessen zu erhalten, und wo? sagt der Kaufmann

Johann George Starck,
auf der Oderstr. Nr. 1.

☞ **C. F. Wenzel aus Sachsen**

empfiehlt sich zum bevorstehendrn Markt mit einem Lager fertiger Sommerbeinkleider, wie auch Rock= und Hosenzeuge, Sammet und Manchester in verschiedenen Farben und Mustern, zu billigen Preisen.

Der Stand ist Blücherplatz, dem weißen Löwen gegenüber.

Eine schön meublirte Stube ist für einen einzelnen Herrn sogleich zu vermiethen, Harrasgasse Nr. 2 par terre.

Heute den 26. Juni:
Große musikalische
Abend=Unterhaltung im Weißgarten
unter Leitung des Hrn. Jacobi Alexander.
Morgen großes Concert.
Munke.

Zum **Fleisch=** und **Wurstausschieben** ladet auf heute höflichst ein:

Hauff, Koffetier,
Offene Gasse, am Schießwerder.

☞ **Bekanntmachung.**

Ich habe in meiner Restauration, Ohlauerstraße Nr. 24, ein neues Billard aufgestellt, auch wird bei mir täglich à la Carte gespeist, monatlich zu 2 Rthl. 15 Sgr., es bittet um geneigte Beachtung:

J. G. Gutsche, Restaurateur.

Morgenau bei Koch.

Täglich plaisante Luft=, Kreis= und Eisenbahnfahrt mit delikatem Magdeburger Schmalzkuchen=Proviant. — Morgen Nachmittag von 3 bis 8 Uhr ein bunter, über Alles schwebender Luftballon mit Fahnen und Flaggen, wobei Harmonie= und Trommel=Solo's. — Ansehen umsonst, Genuß bezahlbar. — Auf zahlreiches Wiedersehen.

Zum **Fleisch=** und **Wurstausschieben,** Sonntag den 27. d., ladet ergebenst ein:

Raabe, in Gabitz.

Frische **wilde Enten und Gänse** empfiehlt zur gütigen Beachtung

C. Buhl, Wildhändler,
Ring= (Kränzelmarkt=) Ecke, 1. Keller.

Montag den 28. Juni findet bei mir ein Fleisch= und Wurst=Ausschieben nebst Wurst=Abendbrod und Concert statt; dazu ladet ergebenst ein: **Weidner,** Koffetier,
Tauentzienstraße Nr. 22.

Zum **Fleisch=** und **Wurstausschieben,** bei Garten=Concert, ladet auf Sonntag den 27. Juni höflichst ein: **König,**
Gastwirth in Hünern.

Morgen Sonntag den 27. Juni wird der rühmlichst bekannte **Schnell=Läufer** Herr **M. Wolf** die Ehre haben, sich in Schafgotsch=Garten zu produciren, und 40 Mal den Garten in einer Zeit von 46 Minuten mit übers Kreuz geschlossenen Händen und Füßen zu durchlaufen, und der aus Pesth angekommene Künstler Hr. **Alexander Prohaska** physikalisch=mechanische Vorstellungen geben, wozu ich ergebenst einlade. Anfang 5 Uhr.

Anders,
Coffetier in Schafgotschgarten.

Zum Silber=Ausschieben

ladet auf Montag ein:

Gebauer in Brigittenthal.

Zum Blumenkranz,

Sonntag den 27. Juni, ladet ergebenst ein:

Siebeneicher,
Gastwirth in Lilienthal.

Großes Gipsfiguren=Ausschieben.

Sonntag den 27. Juni findet in meinem Garten bei guter Musik ein Gipsfiguren=Ausschieben, bei dem Jeder gewinnt, statt, wozu ich ganz ergebenst einlade:

Mentzel, Coffetier vor dem Sandthor.

Zum Bratwurst=Essen und Ausschieben, Montag den 28. Juni, ladet ergebenst ein:

Morgenthal, Coffetier, Gartenstr. 23,
vor dem Schweidnitzer Thor.

Abend=Concert

findet künftigen Montag bei Beleuchtung des Gartens bei mir statt.

Kasperke, Matthiasstraße Nr. 81.

Einweihung.

Da meine **Eisenbahn** (im Umkreise von 680 Fuß, bis jetzt die größte in Schlesien, wobei die Wagen wirklich von der Lokomotive gezogen werden) bereits im besten Zustande sich befindet, und so schnell geht, daß eine Fahrt von **3** Meilen in einer Stunde zurückgelegt wird, so lade ich zur Einweihung des neu und geschmackvoll dekorirten Bahnhofes und der Eisenbahn auf **Sonntag, den 27. Juni** hiermit ergebenst ein, und versichere, daß jeder Passagier dasselbe Vergnügen genießen wird, als wenn er eine gewöhnliche Fahrt nach einem meilenweit entfernten Lustorte machte, da sich meine Wagen ebenfalls zwischen Bäumen und Feldern bewegen, wobei sehr zu berücksichtigen:

die geringe Ausgabe und daß man einen deutlichen Begriff erhält, wie man durch eine Lokomotive weiter befördert wird.

Brinke, Koffetier in Marienau.

Heute werden der **Schnell=Läufer Wolf** und der **Mechanikus Prohaska** im Garten zu **Brigittenthal** sich produciren. Das Nähere die Anschlage=Zettel.

Montag den 28. Juni findet in meinem Garten ein **Schnelllauf** nebst gutbesetztem Konzert und Gartenbeleuchtung statt. Das Nähere besagen die Anschlagzettel; wozu ergebenst einladet:

Kappeller, am Lehmdamm Nr. 17.

Eine neu melkende Eselin weiset nach zur Benutzung oder zum Verkauf:

Hübner, Schweidnitzerstr. Nr. 33.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt

offerirt die **Modewaaren-Handlung von M. B. Cohn**, welche sich im Holschauschen Hause, am Ring No. 10, und der Hauptwache gegenüber, befindet, folgende Artikel zu den nebenbemerkten außerordentlich billigen Preisen:

Cattune und Kleiderzeuge,

5/4 breite Kleider-Cattune, für deren Aechtheit garantirt wird, von 2½ bis 5 Sgr. pro Elle, 6/4 breite Cambrics von 4 bis 6½ Sgr. pro Elle. Abgepaßte Mousseline de laine-Kleider von 2 Rthlr. 15 Sgr an. 10/4 breite ächte Thibets in allen Farben, von 17 Sgr. an. 10/4 breite Thibet-Merinos von 12 Sgr. an. Gedruckte Thibets, Chaly und Damaste, 10/4 breite kleingemusterte Lamakleiderstoffe und Camlots in verschiedenen Farben, äußerst billig. Eine reichliche Auswahl 6/4 breite schwarze und couleurte Seidenwaaren, als Gros de Berlin, Gros d'Afrika, Batavienne, Atlas und Mailänder-Taffet zu einem sehr gefälligen Preise. Wollene Meubel-Damaste in allen Farben, von 12 Sgr. an. Piqué-Decken und Unterröcke, glatte und karrirte Gardinen-Mousseline und verschiedene Sorten weiße Waaren. 6/4 breite karrirte Merinos, à 5 Sgr. pro Elle.

Shawls und Tücher,

Französische und Wiener wollene Umschlagetücher, von 3½ bis 20 Rthlr. pro Stück; 3 Ellen große marmorirte Tücher mit Plein à 3 Rthlr. pro Stück; 3 Ellen große wollene Deckentücher 1 Rthlr. 15 Sgr. pro Stück; 6/4 und 10/4 große Mousseline de laine-Tücher von 15 Sgr. bis 2 Rthlr. pro Stück; verschiedene Sorten seidene Umknüpftücher 20 Sgr. pro Stück; 3 Ellen große, ganz seidene, damastirte Umschlagetücher, äußerst billig; 3 Ellen große, schwarz gewirkte, wollene Deckentücher 1 Rthlr. 20 Sgr. pro Stück; Mousseline de laine-Shawls und seidene Shawls à 10 Sgr. pro Stück; abgepaßte Cattun-Schürzen à 10 und 12 Sgr. pro Stück; Leinewand-Schürzen à 5 Sgr. pro Stück; 6/4 große halbwollene Tücher à 4 Sgt. pro Stück; verschiedene Sorten Handschuhe und Strümpfe auffallend billig.

Für Herren

Russisches Leder zu Beinkleidern à 10 Sgr. pro Elle; die neusten wollenen Beinkleiderstoffe à 12½ und 15 Sgr. pro Elle; glatt und gestreiftes weißes Leder à 10 und 12½ Sgr.; die neusten Westenstoffe in Wolle, Seide und Piqué; ostindische seidene Taschentücher und Nanquins, schwarze und couleurte Lastings und verschiedene Rockzeuge, schwarze seidene Taffettücher; zweiseitige ächtfarbige Taschentücher von 4 bis 10 Sgr. pro Stück; verschiedene Sorten Kravatten, Shawls und Schlipse nach dem neusten Geschmack und noch sehr viele andere Artikel.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum widme ich hiermit die ergebene Anzeige, daß die, durch Mitwirkung des Herrn **Wilhelm Lange** bisher unter der Firma

Adolph Lehmann

bestandene **Delikatessen-, Specereiwaaren- und Tabak-Handlung** von heut an gemeinschaftlich unter der Firma:

Lehmann & Lange

in unveränderter Art fortgeführt werden wird. — Für die vielen Beweise ehrenden Wohlwollens und Vertrauens, deren ich mich seit meinem Etablissement zu erfreuen das Glück hatte, fühle ich mich dankbar verpflichtet, erlaube mir aber gleichzeitig die ganz ergebene Bitte, diese Begünstigung auch der neuen Firma gewähren und die Versicherung genehmigen zu wollen, daß es uns nach wie vor angenehme Pflicht sein wird, durch strenge Rechtlichkeit, aufmerksame und prompte Bedienung deren uns werth zu zeigen. Breslau, 23. Juni 1841.

Adolph Lehmann, Ohlauerstr. Nr. 80.

Ein englischer Concert-Flügel

nach dem System der

Patent Victoria Repetition

von

Broadwood et Sons in London

ist so eben in meiner Pianoforte-Fabrik fertig geworden und in meiner Wohnung, Altbüßerstr. Nr. 43 in den drei Rosen, nebst dem (bereitsverkauften) Original vom 26sten bis 28sten d. M. zu gefälliger Ansicht ausgestellt, wozu ich Kenner und Freunde des Pianoforte einzuladen mich beehre. Zugleich habe ich ein nach meiner früheren Art gebautes, aber durch Aufnahme einiger wesentlichen Vortheile der englischen Construction verbessertes Instrument, wodurch der Ton an Kraft und Fülle gewonnen und das Corpus um ein bedeutendes verkürzt worden ist, mit ausgestellt und empfehle so ches zur geneigten Besichtigung.

Traugott Berndt, Pianoforte-Verfertiger.

Neues Etablissement.

Das Seidenwaaren-, Shawls und Tücher-Lager von

Gebrüder Sachs,

früher in Lissa, befindet sich jetzt in

Breslau

Carlsplatz Nr. 6, eine Treppe hoch.

Mineral-Brunnen

neuester 1841er Schöpfung,

als: Kissinger Ragozzi, Selterser, Marienbader Kreuz-, Eger (Franzensbrunn) Salzquelle und Sprudel), Adelhaidsquelle, Emser, Fachinger, Geilnauer, sowie Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, desgl. alle Schlesischen Mineralwässer, als: Ober-Salzbrunn, Reinerzer, Cudowa ꝛc. empfing so eben wieder und empfiehlt billigst:

Adolph Wilh. Wachner,
Schmiedebrücke Nr. 55,
zur Weintraube.

Nikolaistraße Nr. 29
ist veränderungshalber noch am 1. Juli d. J. der zweite Stock zu vermiethen und bald zu beziehen.

Joseph Brandacher

aus Tyrol

empfiehlt sich zum bevorstehenden Jahrmarkt mit einer Auswahl besonders guter **Handschuhe** und andern in dieses Fach schlagenden Artikeln, sowie auch eine direkte Zusendung der geschmackvollsten Schweizer **Battisttücher**. — Sein Stand ist Riemerzeile, von der Gold- und Silber-Handlung des Herrn **Ferd. Thun** gegenüber.

Eine Kräuter-Stelle,
nahe am Schweidnitzer Thore, ist billig zu verkaufen; das Nähere Schweidnitzer Straße Nr. 33 bei **Hübner**.

Ein gut möblirtes freundliches Vorderzimmer ist gleich zu beziehen Ring Nr. 56.

Avis.

Den resp. Interessenten des unter der Redaktion des Herrn **C. G. von Puttkammer** in Berlin erscheinenden **„Preußischen Volksfreundes"** zeige ich hiermit ergebenst an, wie ich durch gütliche Uebereinkunft die Expedition desselben für Breslau und Schlesien an Herrn Ferdinand von Puttkammer abgetreten habe. Einem geehrten Publikum für die rege Theilnahme an genanntem Blatte meinen verbindlichsten Dank sagend, bitte ich hiermit, dieselbe, wie ich sie während der Zeit von beinahe 3 Jahren, daß ich diese Schrift debitirte, zu genießen das Vergnügen hatte, auch in ihrer ganzen Ausdehnung auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Breslau, den 26. Juni 1841.

Eduard Groß.

Bezugnahme.

Ich habe, wie aus Vorstehendem hervorgeht, die Expedition des „Preußischen Volksfreundes" für hier und die Provinz übernommen, und wollen sich demnach die geehrten Abonnenten, so wie die auswärtigen Unterexpediteure, vom 1. k. Mts. ab, als am Beginn des dritten Quartals, gefälligst an mich wenden. Ich empfehle das bewußte Blatt einem resp. Publikum, und bitte, auch mich mit derselben Theilnahme daran, wie meinen Herrn Vorgänger, gütigst zu beehren.

Breslau, den 26. Juni 1841.

Ferdinand von Puttkammer,
Ring Nr. 32.

Römischen Cement,

in ganzen und halben Tonnen, empfiehlt zum Fabrikenpreise:

C. G. Schlabitz,
Kupferschmiedestr. Nr. 16, im wilden Mann.

Ein Dominium mit vollständigem Inventarium, im Preise zwischen 20 à 25,000 Rthlr., in der Provinz Schlesien liegend, wird zu kaufen gesucht. Verkäufer wollen ihr gefälliges Anerbieten, unter Namhaftmachung des Inventarii, unter der Adresse H. L. E. dem Herrn Kaufmann **Groß**, Neumarkt Nr. 38, franco einsenden.

Die Modewaaren-Handlung
von Caroline Fleischer,
Elisabethstraße Nr. 5 im Gewölbe,
empfiehlt italienische Reisstroh-, ächte Bast- und leicht gezogne Sommerhüte, Häubchen, Kragen, Handschuhe, Herren-Chemisets, Hand-Manschetten und andere Mode-Artikel, und verkauft solche zu herabgesetzten Preisen.

1000 Rthl.

werden zur ersten Hypothek zu 5 pCt. auf einen Gasthof mit Aeckern gesucht. Näheres zu erfragen Graben Nr. 41, 1 Stiege hoch.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen: am Neumarkt Nr. 27, die der freundlichen Lage wegen sehr zu empfehlende erste Etage, bestehend aus 7 Stuben nebst vollständigen Beigelaß, mit auch ohne Stallung und Wagen-Remise; sollte es gewünscht werden, auch getheilt. Das Nähere daselbst im Handlungs-Gewölbe.

Zu vermiethen,
Schuhbrücke Nr. 5, der dritte Stock, bestehend in 7 Stuben, 2 Entree's, 1 Kammer, Küche und Bodengelaß, auch daselbst 1 geräumige Stube, par terre, zu einem Comtoir geeignet, zu Michaeli zu beziehen. Näheres bei der Eigenthümerin.

Neue Matjes-Heringe

offerirt billigst

Theodor Kretschmer,
Carlsstr. Nr. 47.

Zu verkaufen, auch zu verleihen ist ein halb- und ein ganzgedeckter Chaise-Wagen, Messergasse Nr. 24.

Neue beste Englische
Matjes-Heringe empfing per Fuhre und verkaufe solche der Zeit gemäß billiger wie früher. **Johann George Starck,**
auf der Oderstr. Nr. 1.

Zu vermiethen ist Term. Michaelis die erste Etage am Ringe Nr. 23. Nähere Auskunft ertheilt der Wirth.

Kartoffeln

sucht das Dominium Borne bei Neumarkt zu kaufen, und bittet um baldige Einsendung der Lieferungsbedingungen, entweder per Post oder durch einen Boten, franko.

Schiffner u. Mäutig

aus Groß-Schönau in Sachsen

empfehlen sich zu diesem Markt mit ihrem Lager von leinenen und halbleinenen **Hosenzeugen** nach den neuesten Desseins, unter Zusicherung der billigsten Bedienung, und logiren im Gasthofe zum Rautenkranz, Ohlauerstraße Nr. 8.

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Mäntlergasse Nr. 6.

Angekommene Fremde.

Den 24. Juni. Gold. Gans: Hr. Landrath Gr. v. Zieten a. Adelsbach. Hr. Amtsrath Heller a. Chrzelitz. Hr. Gutsb. Nordmann a. Liszkowo. HH. Kfl. Dickmann a. Elberfeld, Friedländer a. Wien. Hr. Hofrath Hofer u. Fr. Dr. v. Virenat a. Wien. Hr. Major Mund a. Ober-Ecke. Stiftsdame von Dincklage a. Hannover. Hr. Beamter Zolkiewitz, HH. Einw. Herstopski u. Lapinski aus Warschau. — Königs-Krone: HH. Kfl. Neugebauer a. Langenbielau, Zwanziger aus Peterswaldau. — Weiße Adler: HH. Gutsb. v. Seidlitz aus Pilgramshain, Baron von Seidlitz a. Cottow, Engel a. Chorulla, v. Reinersdorff-Paczenski a. Riesenburg. Hr. Lieut. von Zabokrzycki aus Riesenburg. Herr Kfm. Landmann a. Würzburg. — Rautenkranz: HH. Kfl. Schiffner u. Mäntig aus Gr.-Schönau. Hr. Ober-Amtm. Schmidt a. Bernstadt. Hr. Part. Mai aus Danzig. — Blaue Hirsch: Hr. Landrath v. Taubadel a. Rosenberg. HH. Gtsb. Heitz a. Reichthal, Gr. v. Mikorski a. Polen, von Machuy aus Ocklitz, v. Wallenberg aus Crölau. Fr. Dr. Wolff aus Warschau. FFr. Einw. Zalewska u. Hudschen a. Warschau. Hr. Rittmstr. von Schwemmler a. Charlottenbrunn. Hr. Kfm. Kaufmann aus Schweidnitz. — Hotel de Silesie: Herr Kaufm. Hammer a. Glogau. Hr. Einwohner Kaczynski a. Warschau. Hr. Gtsb. Bar. v. Maltzan a. Polen. Fr. Grf. v. Dankelmann a. Schön-Ellguth. Hr. General-Major v. Borwitz a. Schweidnitz. Hr. Eigenthümer de Petite Pierre a. Paris. — Hotel de Pologne: Hr. v. Schweinichen a. Pristram. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Gebel u. Lau a. Brieg. Hr. Fabrikant Groß a. Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Gutsp. v. Gröling aus Görlitz. Hr. Lieut. v. Garnier a. Posen. Hr. Kfm. Sembnitzki a. Königsberg. Fr. Maj. Reich a. Deutsch-Jägel. Hr. Oek. Reißmann, a. Posen kommend. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Seidel aus Skotschenin. Hr. Insp. Dierschke a. Grottkau. — Drei Berge: Hr. Zuckersiedermeister Sötber a. Berlin. Frau Bau-Insp. Breslau a. Königshütte. HH. Kaufl. Degner a. Stettin, Königsberger a. Posen. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Wittichen a. Montjoie, Braune a. Annaberg, Lahusen a. Leipzig. Hr. Insp. Plathner a. Schönjohnsdorf. Hr. Apoth. Pfeiffer a. Wohlau. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Löwysohn, Bendix, Salz, Schiff u. Res a. Posen, Dresdner a. Beuthen, Bloch a. Neisse, Wachsmann a. Tost. — Weiße Roß: Hr. Kfm. Wagenknecht a. Peterswaldau. Hr. Lieut. von Schickfuß aus Liegnitz. — Gelber Löwe: Hr. Pfarrer Rohnstock a. Schildberg.

Privat-Logis: Schweidnitzerstraße 17: Hr. Kfm. Lorenz a. Hirschberg. Hummerei 3: Hr. Part. Böhmer a. Gr.-Muritsch. Hr. Gutsb. Böhmer a. Johnsdorf. Hr. Steuer-Rath Sprengepiel a. Frankenstein. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Gtsb. v. Wentzky a. Glambach. Altbüßerstr. 4: Hr. Hptm. Wielisch a. Namslau. Ohlauerstr. 12: Hr. Ober-Landesgerichts-Assessor Ottow a. Neumarkt. Kupferschmiedestr. 65: Hr. Bürgermstr. Wasset a. Bernstadt. Dominikanerpl. 2: Hr. Kfm. Römer a. Frankenberg. Ritterpl. 8: Hr. Ober-Bergrath Steinbeck a. Brieg. HH. Pfarrer Schäfer a. Liebenau, Möseckopf a. Gr.-Nossen.

Universitäts-Sternwarte.

24. Juni 1841.	Barometer Z. L.	Thermometer. innereß.	äußereß.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 6,66	+ 16, 1	+ 16, 0	1, 5	ONO 14°	überwölkt
„ 9 Uhr.	7,28	+ 17, 1	+ 16, 6	2, 0	W 16°	„
Mittags 12 Uhr.	7,74	+ 17, 0	+ 15, 6	1, 4	WNW 19°	„
Nachmitt. 3 Uhr.	7,68	+ 18, 1	+ 19, 2	3, 8	W 10°	große Wolken
Abends 9 Uhr.	7,88	+ 17, 1	+ 15, 4	0, 8	W 18°	„

Temperatur: Minimum + 15, 4 Maximum + 19, 2 Oder + 18, 9

25. Juni 1841.	Barometer Z. L.	Thermometer innereß.	äußereß.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 8,60	+15, 4	+ 14, 2	2, 4	SSW 11°	heiter
„ 9 Uhr.	8,92	+16, 4	+ 16, 0	3, 2	WSW 0°	„
Mittags 12 Uhr.	8,96	+17, 6	+ 19, 0	5, 0	SSO 2°	Feder-Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	8,80	+18, 9	+ 20, 5	6, 2	NO 0	„
Abends 9 Uhr.	8,04	+18, 0	+ 16, 8	2, 2	O 4°	heiter

Temperatur: Minimum + 14, 2 Maximum + 20, 5 Oder + 19, 2